

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdener Nachrichten Dresden
Verleger: Carl Neubauer
Herausgeber: Carl Neubauer
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Dresden, K. L. Meißnerstraße 20/21

Druckvertrieb bei täglich zweifacher Ausgabe monatlich 2.50 DM. (Vierteljahrs 7.50 DM. Halbjährlich 12.50 DM. Jahrs 22.50 DM.)
Wochen- und Monatspreise: 10 Wk., 20 Wk., 30 Wk., 40 Wk., 50 Wk., 60 Wk., 70 Wk., 80 Wk., 90 Wk., 100 Wk., 110 Wk., 120 Wk., 130 Wk., 140 Wk., 150 Wk., 160 Wk., 170 Wk., 180 Wk., 190 Wk., 200 Wk., 210 Wk., 220 Wk., 230 Wk., 240 Wk., 250 Wk., 260 Wk., 270 Wk., 280 Wk., 290 Wk., 300 Wk., 310 Wk., 320 Wk., 330 Wk., 340 Wk., 350 Wk., 360 Wk., 370 Wk., 380 Wk., 390 Wk., 400 Wk., 410 Wk., 420 Wk., 430 Wk., 440 Wk., 450 Wk., 460 Wk., 470 Wk., 480 Wk., 490 Wk., 500 Wk., 510 Wk., 520 Wk., 530 Wk., 540 Wk., 550 Wk., 560 Wk., 570 Wk., 580 Wk., 590 Wk., 600 Wk., 610 Wk., 620 Wk., 630 Wk., 640 Wk., 650 Wk., 660 Wk., 670 Wk., 680 Wk., 690 Wk., 700 Wk., 710 Wk., 720 Wk., 730 Wk., 740 Wk., 750 Wk., 760 Wk., 770 Wk., 780 Wk., 790 Wk., 800 Wk., 810 Wk., 820 Wk., 830 Wk., 840 Wk., 850 Wk., 860 Wk., 870 Wk., 880 Wk., 890 Wk., 900 Wk., 910 Wk., 920 Wk., 930 Wk., 940 Wk., 950 Wk., 960 Wk., 970 Wk., 980 Wk., 990 Wk., 1000 Wk.

Druck u. Verlag: Neubauer & Neubauer
Dresden, Meißner-Str. 20/21
Vertrieb nur mit best. Quittungsbogen
(Dresden, Meißner-Str. 20/21)
Einschickung Dresden nicht annehmen

Anerhörte Zumutungen Herriots

Einnischung in deutsche Innenpolitik

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 7. Juli. Heute abend besteht ein vollkommener Gegensatz zwischen allem, was aus französischer und zum Teil auch aus englischer Quelle verbreitet wird, und den Feststellungen und Ansichten der deutschen Delegation. Während man im deutschen Lager besonders scharf betont und auf Rückfrage ausdrücklich und präzisiert wiederholt,

daß die Franzosen unsere politischen Forderungen heute glatt abgelehnt haben,

während man gleichzeitig auf die Klust hinweist, die auch in den Fragen der Art etwaiger Zahlungen zwischen den Vorschlägen der Gegenseite und unseren eigenen Forderungen — ganz abgesehen von der Ziffer — nach wie vor besteht und gerade damit die Gesamtlage als sehr ernst kennzeichnet, machen die Engländer weiter in Optimismus und führen die französischen Beispiele an, aus denen hervorgeht, daß die Franzosen auch in den politischen Fragen immerhin stark entgegengekommen seien.

Eine neue Schuldfrage ist also im Hinblick auf ein mögliches Scheitern der Konferenz schon wieder leblich im Gange.

Schon aus diesem Grunde müssen die französischen Informationen natürlich den größten Zweifel begegnen. So verweist man in der deutschen Delegation auch auf das bestimmteste, daß Herriot nach wie vor nur bereit sei, die finanziellen Klauseln des Versailles-Diktates durch einen neuen Lausanner Vertrag zu ersetzen, nicht aber den Kriegsschuldartikel 231 aufzugeben, der an der Spitze der Versailles-Tributbestimmungen steht. Ebenso kategorisch hatten die Franzosen heute früh unsere Forderung nach gleicher Sicherheit abgelehnt, und zwar in der Unterredung des Reichskanzlers mit Herriot und dem französischen Kriegsminister Doucour.

Wichtig ist weiter in diesem Zusammenhang die klare Feststellung von deutscher Seite, daß selbstverständlich auch alle politischen Forderungen und Wünsche der Gegenseite weggelassen müssen, wenn man auf unsere Forderungen politischer Art nicht genügend eingeht.

Von noch viel größerer Bedeutung ist aber die einseitig feststehende Tatsache, daß Herriot von der deutschen Delegation verlangt hat, sich stark zu machen, innerpolitische Bewegungen in Deutschland zu unterdrücken, die angeblich der französischen Friedensidee widersprechen.

also Bewegungen, die in Wahrheit Frankreich unangenehm sind, weil sie den deutschen Freiheits- und Gleichberechtigungswillen besonders leidenschaftlich zum Ausdruck bringen.

Diese sehr annehmende Forderung ist von der deutschen Delegation so deutlich abgelehnt worden, daß die Franzosen nicht mehr darauf zurückkommen.

Für den Geist, in dem man im Gegenlager noch immer die deutschen Zahlungen behandelt, ist es besonders bezeichnend, daß man sich nicht darauf einlassen will, daß etwaige

deutsche Reichsbonds, die nach zehn Jahren noch nicht in den Handel gebracht sein sollten, automatisch wegfallen; man verlangt vielmehr eine Frist von zwanzig Jahren.

Die Lage ist ernst, aber es wird weiter verhandelt. Mehr kann man heute abend nicht sagen. Wir würden aber die allerhöchsten Bedenken haben, wenn die deutsche Delegation auch nach abschließender, unmissverständlich ablehnender ihrer politischen Forderungen doch noch auf der Basis des englischen Vermittlungsverfahrens weiter verhandeln würde. Wir wären dann wieder am Ausgangspunkte angelangt, der bei unserem Eintreffen hier bestand und der auch in den ersten Nebenverhandlungen vorlag.

Ohne politische Betriedung durch völlige Gleichberechtigung Deutschlands und ohne volle gleiche Sicherheit für Deutschland besteht keine Möglichkeit Deutschlands, sich für irgendwelche Zahlungen zu verpflichten.

Wir würden aber auch in einer etwaigen Streichung der Tribute mit dem Datum vom 1. Juli 1932, die aus praktisch noch mit der vollen Annuität des letzten Jahres belastet würde, keine Lösung sehen, die ohne politische Gegenleistung für uns in Frage käme. Wir können und nicht denken, daß irgendwelche politischen Zugeständnisse im Deutschen Reichslande Annahme finden könnten, wenn sie nicht durch ganz tatsächliche, wirklich wertvolle und neue politische Gewinne in Richtung der deutschen Befreiung vollständig als tragbar erscheinen können. Wir halten dabei die Frage des Rückgangs der Reichsbonds natürlich für die bei weitem wichtigste, ja für die wohl allein entscheidende.

Bekanntete Schlußerklärung vorgelesen

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 7. Juli. Nach Neuherungen aus Kreisen der französischen Delegation will man die politischen Streitfragen so zu lösen suchen, daß Herriot und v. Papen in der Schlußklärung gezeigte Erklärungen abgeben. Von Papen würde dann ausführen, welche politischen Bedingungen in Europa zur Stärkung des Vertrauens geschaffen werden müßten. Herriot würde dem die französische Meinung gegenüberstellen, doch würde man versuchen, beide Erklärungen einigermassen aufeinander abzustimmen. Es bedarf natürlich keiner besonderen Betonung, daß dieses Verfahren und nicht die geforderte Garantie geben würde und deshalb nicht als politische Gegenleistung angesehen werden könnte.

Lausanne, 7. Juli. Im späteren Verlaufe des heutigen Abends wurden Reichskanzler v. Papen und Reichsaußenminister Freilich v. Herzlich noch ins englische Hauptquartier gebeten, wo sie im Augenblick des Wegganges von Herriot um 11.20 Uhr eintrafen. Herriot anordnete sich bei seinem Weggange etwas unerschütterlich und deutete an, er sehe die Möglichkeit einer Entspannung.

NSDAP-Landtagspräsident in Hessen

Konstituierende Sitzung des neuen Hessischen Landtages

Darmstadt, 7. Juli. Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums begann um 12 Uhr die konstituierende Sitzung des Hessischen Landtages, die vom Alterspräsidenten Winter (Z.) eröffnet wurde. Von den Kommunisten wurde eine längere Erklärung verlesen, in der sie bei Erfüllung einer Reihe politischer Forderungen, wie die Nichtdurchführung der letzten Notverordnungen, die Freilassung politischer Gefangener usw., sich bereit erklärten, einem Landtagspräsidenten zuzustimmen, in dem keine Nationalsozialisten vertreten sind. Das Zentrum erklärte, es halte an der bisherigen parlamentarischen Bindung fest, wonach die größte Partei den Präsidenten zu stellen habe. Von sozialdemokratischer Seite wurden die Bedingungen der Kommunisten abgelehnt, die darauf erklärten, daß sie auch ohne Annahme ihrer Bedingungen für ein nationalsozialistisches Präsidium stimmen werden.

Bei der Präsidentenwahl wurde der Abg. Prof. Werner (Nationalso.) mit 45 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Auf den Abg. Delp (Soz.) entfielen 26 Stimmen. Zum stellvertretenden Präsidenten wurde der Zentrumsmann Koller mit 61 Stimmen gewählt. Zum 2. Vizepräsidenten wurde der Abg. Kostermann (Nationalso.) gewählt. Er sowohl wie der Abg. Delp erhielten 26 Stimmen. Das Restentscheid für den nationalsozialistischen Abgeordneten.

Darmstadt, 7. Juli. Nach längerer Beratung beschloß der Ausschuss des Hessischen Landtages, am Freitagvormittag 11 Uhr die Wahl des Staatspräsidenten vorzunehmen. Von dem informierten Seite wird dazu mitgeteilt, daß die Nationalsozialisten hierfür den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Prof. Werner nominieren werden.

Thüringens Kabinett tritt zurück

Drahtmeldung unseres Berichterstatters

Weimar, 7. Juli. Die thüringische Regierung gibt folgenden Beschluß bekannt:

„Bei der Beratung des Staatshaushaltplanes 1932 sind vom Landtage Beschlüsse, die durchzuführen die Landesregierung nicht in der Lage ist, gefaßt worden. Wir treten deshalb als Mitglieder der Landesregierung zurück.“

Der Rücktritt der thüringischen Regierung kommt aber nicht. Er ist auf einige Beschlüsse zurückzuführen, die auf Antrag der Sozialdemokraten bei der Abstimmung über den Etat im thüringischen Landtage durchgingen und die die Aufhebung einer Verordnung über die Förderung der Wohnungswirtschaft und die Vereinfachung der Konsumvereine von der Gewerbesteuer zum Ziele hatten. Die Beschlüsse sind dadurch möglich geworden, daß die Nationalsozialisten von der Sitzung ausgeschlossen worden waren. Die Regierung beriet heute in einer Kabinettsitzung die Lage und da sie sich außerstande sah, die Beschlüsse des Landtages durchzuführen, erließ sie die Rücktrittserklärung.

Baden verweigert Zeitungsverbot

Karlsruhe, 7. Juli. (Vgl. Weid.). Der badische Innenminister ist, wie hier bekannt wird, vom Reichsminister des Innern ersucht worden, die Tageszeitung „Donaubote“ in Donaueschingen auf die Dauer von fünf Tagen zu verbieten. Anlaß zu diesem Ersuchen gab ein Artikel in der Nummer 145 des genannten Blattes vom 26. Juni 1932, in dem eine Beschimpfung und Verächtlichmachung des Herrn Reichswehrministers erblickt wird. Der badische Innenminister hat dem Ersuchen nicht entsprochen und die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen.

„Rote Einheitsfront“

Kein Tag vergeht mehr, an dem nicht aus allen Gegenden Deutschlands sich die Meldungen häufen, daß Kommunisten politisch andersgerichtete Volksgenossen überfallen, brutal mißhandeln und gar nicht selten ermorden. Diese Zustände halten nun schon seit vielen Monaten an. In den letzten Wochen haben sich die Überfälle aber in entsetzlicher Weise vermehrt. Namentlich Berlin und das Ruhrgebiet, Zentren der kommunistischen Macht, sind in dauernder gleichmäßiger Unruhe. Und überall läßt sich feststellen, daß von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Kommunisten die Angreifer sind. Nicht selten werden sie dabei von Reichsbannergruppen unterstützt, die dann ob ihres Solidaritätsgefühls in der kommunistischen Volkspresse hochgeehrt werden. „Reichsbannerproleten rufen zur roten Einheitsfront und beteiligen sich an der Brechung des faschistischen Terrors.“ So und ähnlich findet der Kommunist keine nützlichen Wutstätten, die er zusammen mit anderen Marxisten begangen hat, am anderen Tag in seinem Lieblingsblatt beiteilt. Anschluß der Brutalität der Angreifer, die jedes menschlichen Gefühls bar sind, ist es verständlich, daß die Angegriffenen sich notgedrungen oft mit dem Mut der Verzweiflung wehren müssen. Denn die Erfahrung lehrt, daß derjenige, der wehrlos in die Hände dieses fanatisierten Gefühls fällt, keine Gnade findet. So ist es denn kein Wunder, daß es zu Zusammenstößen kommt, wie in Essen am letzten Sonntag, denen so manches Todesopfer in diesen Tagen gestorben ist. Da sich die kommunistischen Überfälle aber das ganze Reichgebiet hinweg häufen, kann man nur vermuten, daß sie von einer zentralen Stelle aus zumindest angeregt werden. Im Ausland folgert man aus dieser Erscheinung manchmal, Deutschland stehe vor der Entscheidung, ob es bolschewistisch oder „faschistisch“ werden wolle. Diese Fragestellung hat vor allem eine in den angloamerikanischen Ländern, aber auch bei uns vielgelesene Untersuchung des amerikanischen Journalisten Knickerbocker zum Gegenstand, die von dieser Stelle bereits besprochen wurde. Knickerbocker selbst hält sich, die Frage zu beantworten, aber der ausländische Zeitungsleser, der täglich von den kommunistischen Wutstätten hört, glaubt nur zu leicht an die Möglichkeit eines bolschewistischen Umsturzes in Deutschland.

Der deutsche Beobachter allerdings weiß, daß die Ausschichten der Kommunisten trotz des Wortterrors noch nie so schlecht waren wie in der Gegenwart. Die Wahlen der letzten Zeit haben es schlagartig bewiesen. Schwere Niederlagen für die Kommunisten waren die beiden Wahlgänge für die Reichspräsidentenwahl, namentlich der zweite. Ihre stark rückläufige Bewegung lebte sich dann bei allen Länderwahlen fort. Am deutlichsten wurde diese Niederlage bei den letzten Wahlen zum Hessischen Landtag, die bereits unter dem neuen Reichskabinett v. Papen stattfanden. Wiederrum war die Wandratskammer des Gesamtmarxismus gesunken, aber die Sozialdemokraten hatten die Gegenpartei, seit langer Zeit wieder ein paar Wandrats gewannen zu haben, und zwar auf Kosten ihrer linken Abspaltung der KPD, und der Kommunisten, die um so härter verloren. Jetzt zeigte sich ganz klar, daß der Kommunismus seinen Höhepunkt bei den Reichstagswahlen von 1930 erreicht hatte. Seitdem befindet er sich in hoffnungslosem Rückgang, obwohl die Rot der breitesten Schichten zugenommen hat und die Voraussetzungen für eine kommunistische Agitation in Deutschland nie so günstig waren wie gegenwärtig. Die These Knickerbockers, die Zunahme der kommunistischen Stimmen erfolge noch rascher als die wachsende Arbeitslosigkeit, ist also völlig überholt. Auch in seiner größten Not wird Deutschland niemals reich für den Bolschewismus. Die Ursache dafür ist erfreulicherweise die Führung der Kommunisten selbst. Noch niemals hat man bei ihr eine politische Taktik feststellen können. Sie hat stets nur schrankenlosen Haß gegen alles Beklebende geübt und mit diesem gefährlichen nihilistischen die Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft nur abgeholt. Denn der Arbeiter weiß nur zu gut, daß die komplizierte Maschinerie des deutschen Wirtschaftslebens sich nicht mit den primitiven Verhältnissen Rußlands vergleichen läßt. Er ist mit gutem Grund mißtrauisch gegen eine Neuordnung, für die ausgerechnet Rußland das Vorbild sein soll, wie ihm überhaupt die bedingungslose Obdienten unterer Kommunisten von der halbsozialistischen Parteizentrale in Moskau wenig sympathisch ist. Auch das unfruchtbare parlamentarische Theater der Kommunisten, wie es sich in ihren sinnlosen Agitationen

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer Seite 8 und 9

Derflisches und Sächsisches

2 X 12 = 25

Es ist schon eine häßliche Spanne Zeit her, daß ich die Schulbank verließ, und sogar mit einer Prämie in der Tasche, aber das braucht ihr nicht gerade weiterzuliegen! Obwohl mein Gedächtnis im Laufe der Jahre schon bedenklich gelitten hat, entsinne ich mich doch noch ganz genau, daß und da von Anfang an eingetrichert wurde: 2 X 12 = 24.

Man konnte es schließlich auch an den Fingern abzählen; es stimmte immer.

Deute rechnet man wohl aber nicht mehr nach Adam Riese. In gewissem Maße ist in dieser Zeit kulturellen Fortschritts auch mehr als veraltet! So muß man eben auf seine alten Tage noch mal umlernen.

2 X 12 = 25! nach den neuen, republikanischen Postgebühren von 1932. Ja, das glaubt ihr mir wohl nicht? Bitte, laßt euch vorrechnen: ein Brief kostet 12 Pf., ein Doppelbrief — doppelt heißt doch wohl auch heute noch: mal 2 — kostet 25 Pf. Also, hab' ich recht? Da hilft alles Grübeln und Rechnen nichts!

Als unser alter Mathematiklehrer von Anno dazumal sich rechtlich mühte, uns den pythagoreischen Lehrsatz einzutrichtern und da auf zum Teil recht mangelndes Verständnis in der Klasse stieß, rief er dann immer am Ende der Stunde und seiner Kräfte ganz verweirte: „Ja, das müssen Sie mit eben glauben, wenn Sie's durchaus nicht verstehen!“

Damals dünkte mich dieser Anspruch nicht eben sehr lehrreich und wenig erzieherisch. Heute muß ich ihn selbst aus meiner alten Gedächtniskammer hervorlocken und ihn euch Ungläubigen entgegenhalten. Eine andere Erklärung kann ich euch nicht auf für dies neuzeitliche Exempel geben.

2 X 12 = heute eben 25!

Das müßt ihr mir nun schon glauben. Und wer etwa auf seinen Doppelbrief bloß 24 Pf., also zwei Pfennigsmarken fleht, erfreut den Empfänger des Briefes ganz besonders durch die 2 Pf. Strafpunkte, die dieser bleichen muß.

M. L.

Serrenessen der Bogenbüchergilde

Es ist immer eine Glorie der Dresdner Bürgerchaft, die sich zu dem alljährlichen Serrenessen an dem Tage, wo das Schützen auf den großen Vogel beginnt, im Schützenzelt zusammenfindet mit den Vertretern der Behörden und des allen angekauften Königsbauers. Prinz Ernst Heinrich war es, der den Ehrenplatz einnahm an der schlichten Tafel, ihm zur Seite der Ehrenvorsitzende Schwonke und der gegenwärtige Führer der Gilde, Direktor Feld.

Der Vorsitzende Feld eröffnete die Reihe der Ansprachen mit dem Dank an den Vertreter des Hauses Wettin und der Bitte, es möge der Gilde die alte gnädige Gefinnung bewahren. Er dankte den Vertretern der Polizei, des Rates und der Stadtverordneten für ihr Erscheinen und wies auf das gute Einvernehmen mit diesen allen hin, ohne deren Unterstützung es der Gilde nicht möglich sei, ihr gemeinnütziges, Brot und Arbeit schaffendes Unternehmen durchzuführen. Die Vogelweide solle aber auch sein eine Stätte der Vereinigung aller Stände und der Entspannung und Freude. Auch das diene dem Wohle des Vaterlandes, an dessen Kraft wir zu glauben nicht aufhören sollen.

Prinz Ernst Heinrich dankte herzlich für die freundliche Begrüßung, zugleich im Namen der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses. Eine Verbundenheit von 476 Jahren bezeuge zwischen Gilde und Fürstentum. Er freute sich, daß auch in dieser schweren Zeit die alte Verbindung aufrecht erhalten geblieben sei und daß die Gilde weiterhin zu einem kleinen Teile an der Bekämpfung der furchtbaren Arbeitslosigkeit mitgearbeitet habe. Das Hoch des Prinzen galt der Bogenbüchergilde.

Polizeipräsident Dr. P a l i s c h dankte im Namen seiner Offiziere für die Einladung. Auch die Polizei sei vom Waffenhandwerk her traditionell verankert mit der Gilde. Sie beäugte aber die Vogelweide auch als Mittel zur Verheilung der Gemüter. Die Grüße des Rates übermittelte Stadtrat H e i n z e, der der Vogelweide und den Bogenbüchern den rechten Sonnenschein wünschte, die Wünsche der Stadtverordneten aufnahm Herr M a l l e r, der besonders hervorhob, daß auch die jüngere Generation im Geiste der Treue heranwuchs.

Deputierter F ä h n e dankte dem bisherigen Schützenkönig Frenzel für die Stützung einer goldenen Frenzelmedaille und beehrte die Schwestervereine, die Dresdner Schützenvereine, die Bergschützenvereine, die Schützenvereine mit ihrem Ehrenobmann Selbe. Schützenkönig Frenzel dankte dem Gesamtverband und insbesondere dem Vorsitzenden für die Unterstützung, die sie ihm in seinem „schweren“ Amt hätten zuteil werden lassen.

T r e n k n e r, Bergschützenführer, bringt den Dank seines Schützenvereins, Erzschützling S c h w i n d spricht für den seit 1400 bestehenden Schützenverein Kuffig und schließt mit der

Mitzeller Mönche wandeln durch die Nacht

Das freundliche, in relativ gerader Umgebung gelegene Städtchen Mitzella ist in einer Stunde Eisenbahnfahrt zu erreichen. Das ist nicht weit. Und von Mitzella geht man in behaglichem Spaziergange in wenigen Minuten nach Jella.

Das Dörfchen wird von dem Klostergut Mitzella beherrscht. Ein großes Gut mit geräumigen Höfen und einem blumenreichen Garten. Ein mächtiger, hochbedachter Bau schließt den Gutspark zu einem dahinter aufragenden Gais hoher Baumwipfel ab.

Kommt man näher, so sieht man, daß das Gebäude sehr alt ist. Aus Mauerwerk sind die Wände hochgerichtet, ein gemalter Mauerwerkstein in gotischen Linien ist noch unter der Dachtraufe zu erkennen... einst war das das Winterrefektorium des Zisterzienser-Klosters Mitzella.

Unten ist in den alten Zisterzienserhöfen jetzt der Rußhof drinnen, oben in wundervoll gewölbten Räumen mit prächtigen Schlusssteinen in den flachen Spitzbögen, der Kornspeicher. — Nicht weit davon steht noch der alte Schafstall, der heute noch diesem nützlichen Zwecke dient. Im alten Apothekerhaus wohnt jetzt der Gutspächter, im Schreibhaus ist eine Brennerlei.

Was mag von diesem Kloster, dem einst drei Städte — Mitzella, Mitzschütz, Ziegenhain — und 75 Dörfer gehörten, die wahrscheinlich, als es 1162, also vor fast 800 Jahren, gegründet wurde, zum Teil noch gar nicht vorhanden waren, für eine Fülle von Anregung in der Feld- und Gartenbesetzung, in der Viehzucht und anderen Dingen ausgesagt sein?

Hinter diesen alten Gebäuden erhebt sich ein wundervoller Garten mit reichem, altem Baumbestand, mit weiten Wiesen, leise ansteigenden Höhen, verfallenden Treppen, die auf dunkel umhüllten Schluchten mit einem kleinen Bächlein führen; und darin eingebettet schlummern entzückende Reste alter Bauten des Klosters.

Säulen und Bögen mit sorgsam geschnittenen Schlusssteinen, von einer ehemalsigen Dreiflügelkapelle, das Klosterhaus mit den breiten Säulen und die Fenster und ungeheurer dicken Mauern, ein Grundgemäuer der alten Mühle, ein wohlbehaltener Weinkelner, Treppchen führen hinauf zu einer alten gotischen Weiskapelle und hinab zu lauschigen Plätzchen, in denen um den zum Sitz gestalteten Schlussstein eines Gewölbes Trümmer und Werkstücke der alten Bauten aufgestellt sind.

Ein einziger Bau steht im Garten noch immer hell und fest — die uralte Grabstätte, in der der Sachsenmarkgraf Otto der Reiche,

der Stifter des Klosters, ruht, und in deren Kräfte die irdischen Reste Friedrich des Strengen und seiner Angehörigen ruhen.

Dahinter liegt die große Wiese des Gartens. Sie wurde am 8. Juli die Stätte einer wunderschönen, stimmungsvollen Feyer. Der Mitzeller Verkehrsverein hatte sie veranstaltet — im vorigen Jahre zum ersten Male, diesmal in einer prächtig abgestimmten Ausgestaltung. Versunkene Stimmung will diese Feyer geben, aber sie gibt mehr — sie gibt Erinnerung an das tiefe religiöse Leben, das einst hier war, das mit so vielem praktischem Wirken nach dem Wunsche seines Gründers Segen unter die Menschen dieses Landes trug.

Die Feyer ließ die alten Mönche wieder auferstehen. Nach vornehm gewählter Musik der Mitzeller Stadtkapelle von „Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre“ bis zu „Vorspiel“, die bis zur Dunkelheit währte, leuchtete in dem schmalen Grunde, der zum Weinkelner hinunterführt, rötliches Licht durch die herrlich hohen Baumgewölbe, erster Gesang sang in langsamem Wandlerschritt: Gloria Deo in excelsis sang ein langer Jungfrauenchor, der weiche Klänge, die durch Wälder, über Treppchen und unter mächtig hohen Ahornbäumen hin zur hohen Grabstätte zogen. Dort stellten sie sich und sangen „Vollig ist der Herr!“ Seltsam fremd und doch himmelweisend froh strömte der Fackelschein in die Baumkronen hinauf. — Wieder zog die lobprellende Schaar mit dem Gloria auf den Lippen durch die Menge, die auf weitem Rundwege den Hauptteil des Gartens umfäumte, hielt wieder, sang ein anderes „Vollig“ vor der Weiskapelle, verankert auf abschüssigem Wege in das Schluchlein, ließ von da noch ein fernes „Vollig!“ klingen und verschwand mit dem Gloria wieder in uraltes Gendelbe.

Das Wunderbarste an diesem seltsamen Erleben war das:

die tauschelnde Menge nahm den ungewöhnlichen Eindruck in tiefem Schweigen in sich auf, das zeigt, daß die Veranstalter es verstanden hatten, die „Ausführung“ eine „Feyer“ werden zu lassen.

Erst als noch durch den unglücklich hohen Waldbesdom bunte Flammen aufsteigten, als alles wieder ins Dunkel fiel, als über der großen Wiese wieder die Lichtwälder tanzten und das ferne Wetter weit vom Westen her sein zuckendes Leuchten landete und man durch die engen Gartenwege des Klostergutes wieder zum Dorflage zog, wo die hohen Gassenfenster zu einem „Ansehen“ lockten, löste sich der fromme Hauberrban und alles sagte sich freudig, welche schöne Stunde jeder im Klostergarten von Mitzella erlebt hatte.

K.H.

Barcelona auszeichnet. — Der Professor für Chirurgie, Dr. Sauerbruch, Berlin, hat von der Universität Kairo die Würde eines Professors erhalten. Sauerbruch hat vor einiger Zeit in Kairo Vorlesungen gehalten.

* **Gerhart-Hauptmann-Festspiele in Wien.** Im November dieses Jahres soll anlässlich des 70. Geburtstags des Dichters eine Gerhart-Hauptmann-Festwoche in Wien veranstaltet werden. Im Rahmen dieser Festlichkeiten wird das Staatstheater eine Aufführung des „Morian Weyer“ mit Paul Hartmann in der Titelrolle herausbringen, und das Wiener Volkstheater bereitet die Wiener Aufführung des Dramas „Vor Sonnenuntergang“ mit Jannings in der Hauptrolle vor. Während des für acht bis zehn Tage vorgesehenen Aufenthalts Gerhart Hauptmanns in Wien werden weitere Festveranstaltungen stattfinden. Außerdem will die Waga des Dichters zu einer Rundfunkrede einladen.

* **Illustrationen zu Bulonis „Arlecchino“.** Raffello, der Sohn des verstorbenen großen italienischen Komponisten Ferruccio Buloni, der sich als Maler bereits einen Namen gemacht hat, hat jetzt das Bildnis zu seines Vaters Oper „Arlecchino“ zu einem großformatigen lithographierten Bilderbuch erweitert. Er betont in seinen Zeichnungen vor allem das tragische Spielerische der Comedia del Arte, die seinem Vater bei diesem Werk zum Vorbild diente. („Arlecchino“ gelangte, wie erinnerlich, seinerzeit in der Dresdner Staatsoper mit Stagemann in der Titelrolle zur Aufführung.)

* **Um die Arbeitsmöglichkeiten österreichischer Schauspieler in Deutschland.** Wegen die Schaffung des preussischen Fremdenbesuchs, das die Beschäftigung eines österreichischen Schauspielers in Deutschland an eine Aufenthaltsgewilligung und Arbeitsbewilligung bindet, wird jetzt vom österreichischen Bühnenverein eine Rundgebung erlassen, in der es heißt: „An den meisten österreichischen Bühnen sind verhältnismäßig mehr reichsdeutsche Staatsangehörige engagiert als umgekehrt an den reichsdeutschen Bühnen österreichische Schauspieler. Da in Österreich überaus wenige Filme produziert werden, werden die hier bestehenden Filmateliers sehr häufig an reichsdeutsche Filmregisseure vermittelt, die in solchen Fällen fast alle Darsteller, insbesondere aber Regisseure, Dramaturgen und Hilfsregisseure, aus Deutschland mitbringen.“ Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die österreichische Regierung alle Schritte unternehmen wird, um die Arbeitsmöglichkeiten österreichischer Schauspieler in Deutschland wiederherzustellen.

* **Kunstförderung der Stadt Wien.** Wiener Blättermeldungen zufolge hat der Wiener Gemeinderat den Betrag

von 100 000 Schilling für den Ankauf von Werken der bildenden Kunst bewilligt. Die Vorschläge für den Ankauf werden von einem Beirat erachtet, dem angehende Künstler angehören. Bereits im Januar dieses Jahres wurden Werke von 10 Malern erworben. Unter den neuerlich zum Ankauf bestimmten Kunstwerken befinden sich Werke von Alfred Kubin, Ludwig Hans Junagidel, Hans Kranz, Ernst Huber und Paris Gütersloh. Die Werke werden den städtischen Sammlungen eingekauft.

* **Ein Museum für griechische Kunst.** Der Grundstein für ein Museum, das ausschließlich griechische und frühitalienische Kunst sammeln soll, ist in Verona in Regio in Kalabrien gelegt worden. Es wird zunächst die in Skizzen gemachten neuen Pläne ausarbeiten. Der Entwurf für das Museum stammt von dem italienischen Architekten Piacenti.

Aus einem Bilderbuch für Sowjetkinder

(Nachstehendes entnehmen wir der Stockholmer nationalen Zeitung „Nya Dagblätt Allehanda“, Übersetzung aus dem Schwedischen ins Deutsche von Eugen Schmitz.)

Einer unserer Leser war so freundlich, uns ein russisches Kinderbilderbuch zuzulenden als ein Beispiel für die erzieherischen Methoden in der Sowjetunion.

Die Volkswirten pflegen immer ihre Friedlichkeit und ihren Patriotismus auf der Junge zu tragen. Aber nach diesem Bilderbuch zu urteilen, wird in Wirklichkeit im roten Reich die Jugend konsequent für Krieg und Militarismus erzogen. Mehrere Seiten in dem Bilderbuch werden von Zeichnungen eingenommen, die Kinder im Alter von sechs oder sieben Jahren mit Gasmasken, Gewehr und Bajonett darstellen. Man sieht auch kleine Kinder mit Geschützen exerzieren und man wundert sich schließlich nicht mehr über eine Zeichnung, die einen Tank, besetzt mit Schulmädchen, vorstellt.

Der Text zu diesen Zeichnungen handelt von dem Pionier Alois und seinen Freunden, als er zu Hause Mama und Papa mitteilen kann, daß er zum Sergeanten im 1. Bataillon des 1. Anabonpionierregiments ernannt worden sei. Weiterhin wird der Stolz des Anabens geschildert, als er am 1. Mai seine Abteilung bei einer großen Parade vorführen darf.

Das Bilderbuch ist im übrigen angefüllt mit kleinen belehrenden Erzählungen für die jungen Sowjets. Eine von diesen Geschichten handelt von dem Anaben Peter, der Veranlassung fand, seine Mama und die Schwester Kenta

als „konterrevolutionär“ und „unsozialistisch“ zu brandmarken.

Eines Tages, da der Anabe Peter von der Schule nach Hause kam, fand er, daß seine kleine Schwester Kenta in einem seiner Bücher Karikaturen zeichnete. Peter war hierüber in höchstem Maße aufgebracht. Er beschloß, seine Schwester zu strafen, denn seiner Ansicht nach war das eine konterrevolutionäre Handlung. Karikaturen in Büchern zu zeichnen. Aber wie er seine Schwester strafen sollte, das wußte Peter nicht. Sie ließ Zeichen zu stellen, erschien ihm als eine zu geringe Strafe, und auch ihre Verlesung würde zu verheeren, würde kaum Zweck haben, denn Peters Mama war allmühsam und unsozialistisch. Ganz gewiß würde sie sofort die Puppe der weinenden Kenta wiederhaben. Während Peter über dieses Problem nachgrübelte, bricht er in die Worte aus: „Wenn ich jetzt nur die Karikatur des Kameraden Krentsko hätte! Er wäre sicher in einem solchen Falle nicht im Zweifel, was er tun müßte.“

Endlich fand Peter eine Idee. Er erinnerte sich, daß sein Papa vor einigen Tagen gesagt hatte, daß schlammige, was einem Proletarier passieren könnte, sei auf der schwarzen Tafel als unsozialistisch und konterrevolutionär aufgeschrieben zu werden. In so einem Fall gelte es, sich schleunigst zu bessern, denn sonst würden andere Seiten ausgezogen. Und nun beschloß der kleine Peter, sich eine schwarze Tafel anzuschaffen und mit Kreide seiner Schwester und seiner Mama Namen auf die Tafel zu schreiben. Geht, getan. Mit großen Buchstaben schrieb der kleine Peter auf eine schwarze Tafel, die er sich aus ein paar alteren Brettern gemacht hatte: „Mama ist unsozialistisch und Kenta ist konterrevolutionär.“ Und als der kleine Peter das geschrieben hatte, rief er Mama und die kleine Kenta, so daß sie sein Werk sehen mußten. Beim Anblick ihrer Namen auf der Tafel gingen die Mama und die kleine Kenta abseits und weinten bitterlich. Darauf gelobten sie Peter hoch und teuer, daß er niemals mehr Umlaute finden werde, sie auf die schwarze Tafel zu schreiben.

Kann man diese Geschichte ohne tiefe Mährung lesen? In dem Bilderbuch steht auch ein Gedicht, das angeblich von einem achtjährigen Proletarier geschrieben ist. Es heißt „Moskau“ und lautet überliefert etwa:

Zur, zur, zur, zur,
Der Sieg der kommunistischen
Er kommt vom Meer, er kommt vom Don
Und er bringt Lenin und er bringt Stalin,
Und er bringt auch Zerkow, das wir essen können,
Im Dienst des großen Bauernplans.
Gibt es vor solchem dichterischen Talent! Oder nicht?

Vermischtes

Schlaf vor Mitternacht

Es scheint, daß das alte Sprichwort vom Schlaf vor Mitternacht, der der gesündeste sein soll, seine Bestätigung durch Forschungen gefunden hat, die Studienleiter Theodor Stöckmann aus Weiblich seit einer Reihe von Jahren betrieben hat. Das Ergebnis seiner Versuche ist die Aufstellung einer Theorie von dem Vorhandensein einer naturgeleglichen Schlafzeit, die um 19 Uhr abends beginnt und um 23,30 Uhr endet.

Diese 4 Stunden 30 Minuten Schlafzeit genügen nicht nur, sondern führen zu höchster Leistungsfähigkeit, Frische und Gesundheit. Personen, mit denen derartige Versuche angestellt wurden, geben an, auf diese Weise zu einer täglichen Arbeitszeit von etwa 17 Stunden gekommen zu sein, den Rest des Tages verbrachten sie mit Turnübungen und anderem Sport. Kewigliche Untersuchungen der Betreffenden ergab noch einen halben Jahr

guten und sehr guten Gesundheitszustand.

Allgemein wird erklärt, daß Gesundheit und Frische durch solche Lebensführung stärker ist als bei anderer Schlaf-einteilung. — Studienleiter Stöckmann nennt diesen Schlaf vor Mitternacht den Naturschlaf. In seiner Entscheidung kam er im Alter von 18 Jahren, seit dieser Zeit verlor er seine Schlafzeit und kam schließlich nach langen Versuchen dazu, sich um 19 Uhr niederzuliegen und präzis 23,30 Uhr aufzustehen. Nach vielen Jahren hat er dann die Versuche, von denen oben berichtet wurde, durchgeführt und sein Forschungsergebnis bei allen Personen, auch bei Jugendlichen, bestätigt gefunden.

Studienleiter Stöckmann erklärt, er wisse, daß die Durchführung des Naturschlafes zur Zeit im allgemeinen unmöglich ist. Klein

Schon eine Annäherung an diese Schlafzeit sei von großer Bedeutung.

Es liegt, so heißt Stöckmann fest, im Wesen des sogenannten Naturschlafes, daß er das produktive, gleichmäßige, biologische Formprinzip menschlicher Entwicklung ist.

Am Rundfunkgerät vom Blitz erschlagen

In G m a n d (Niederösterreich) ereignete sich während eines Gewitters ein schwerer Unglücksfall. Ein Rundfunkhörer, Professor Diehl, der trotz des Gewitters sein Rundfunkgerät eingeschaltet hatte, wurde durch einen in die Hochantenne einschlagenden Blitzschlag getötet.

Professor Diehl hatte einen vom Sender Wien verbreiteten Rundfunkvortrag abhören wollen, dessen Thema ihn besonders interessierte. Als gerade zur Zeit der angedeuteten Uebertragung ein Gewitter herannah, wurde er unschlüssig, ob er den Apparat einschalten sollte. Schließlich überwand er seine Bedenken und stellte den Apparat an. Im gleichen Augenblick schlug der Blitz in die zwischen dem Wohnhaus des Professors und einem Nebengebäude gezogene Antenne ein. Professor Diehl, der noch die Hand am Einstellknopf hatte, sank tot zu Boden.

Wie die „Deutsche Sta.“ von ihrem Rundfunkfachverständigen hierzu erklärt, ist in Deutschland ein ähnlicher Unfall so gut wie ausgeschlossen. Der Verein Deutscher Elektrotechniker hat für die Anlage von Hochantennen besondere Schutzvorrichtungen vorgeschrieben, die ein Höchstmaß von Sicherheit gewährleisten. Die Antenne muß mit einem Blitzableiter versehen sein, das eine besondere Erdung hat.

Bei Antennenanlagen, die sich höher als drei Meter über dem Dach befinden, muß sogar der Antennenmast geerdet werden. Nichtbefolgung dieser Bestimmungen, die gesetzlichen Charakter haben, kann strafrechtlich verfolgt werden. Tatsächlich ist durch diese Bestimmungen auch erreicht worden, daß sich Unfälle am Rundfunkgerät infolge Blitzschlages bisher nur selten ereignet haben. Vor etwa einem Jahre schlug z. B. der Blitz in die unvorschriftsmäßig angelegte Antenne eines Berliner Rundfunkhörers, der jedoch mit einer leichten Verbrennung davon kam.

Der Mann, der den Tod riecht

Eine unheimliche Begabung

Die Warschauer Presse meldet, daß durch das dortige metaphysische Institut in verschiedenen Krankenhäusern eigenartige Versuche angestellt werden sollen. Das metaphysische Institut ist auf einen einfachen polnischen Kosäten aufmerksamer geworden, der die unheimliche Gabe besitzen soll, den Tod krank oder auch gesunder Menschen vorauszuahnen. Die durch viele Fälle erwiesene Gabe des Mannes veranlaßt das von ersten Wissenschaftlern geleitete metaphysische Institut zu genauen Experimenten.

Der Warschauer „Kurier Gzerwony“ bringt auch bereits den vorläufig noch unbestätigten Bericht des ersten Experimentes. Danach hat der Mann, dessen Namen aus guten Gründen geheimgehalten wird, im Städtischen Hospital bei zweihundertfünfzig Krankheitsfällen

in vier Fällen den Tod vorausgesagt,

der auch prompt innerhalb von achtundvierzig Stunden erfolgte. Der Bauer, so heißt es im „Kurier“, wurde an die Betten geführt, wo er sich tief über die Kranken herabbeugte. In manchen Fällen allerdings blickte er mit geschlossenen Augen nur einige Sekunden. Man führte den Mann auch an die Betten von sechs schon aufgegebenen Tapphüllen, unter denen er einen zu selten bezeichnete.

Tatsächlich kam der betreffende Kranke durch.

Zu diesen unlegbaren und offiziell bestätigten Phänomenen wird von privater und offenbar gut unterrichteter Seite aus folgendes berichtet:

Es handelt sich um den Landarbeiter Jan S., der während des Krieges auf deutscher Seite kämpfte und nach einer schweren Verwundung vor Gorlice nicht mehr kriegsverwendungsfähig war und in einem Lazarett als Keller verwendet wurde. Hier gelangte er zum erstenmal seine unheimliche Gabe, und hier hatte der Mann die tragische Gelegenheit zu immer neuer Erfahrung.

Jan S. merkte nämlich eines Tages, daß jedesmal wenn er vom Bett eines Kranken her

einen ganz bestimmten schwachen Geruch

verspürte, der betreffende innerhalb der nächsten Stunden noch sterben mußte.

Der Lazarettgehilfe Jan S.

erklärte selbst vor seiner dunkleren Begabung.

Er wandte sich an die Kerate des Lazarett, die auch, nachdem sie zunächst den Mann ausgelacht hatten, mit leiser Schauer lechzten, daß Jan S. nicht log. Mit untrügelicher Sicherheit rief er im wahren Sinne des Wortes den Tod voraus. Seine unheimliche Fähigkeit schien aber seine Fassungskraft zu übersteigen. Er wurde immer zerfahren und nervöser, immer unruhiger und gestörter, und eines Tages war er aus dem deutschen Feldlazarett verschwunden. Jetzt ist er dem Anschein nach wieder aufgetaucht. Er, dessen Schicksal so eigenartig an die schwermütliche, mythische deutsche Legende vom Gevatter Tod erinnert, hat sich offenbar mit der Seelenlast, die seine Fähigkeit für ihn bedeutete, abgefunden.

„Ich möchte ein Kleid von Lillian Harben tragen...“

... und deshalb möchte ich bei Ihnen anfragen, hochverehrte Lillian Harben, ob Sie nicht vielleicht das weiße Spitzenkleid aus dem „Konarch“ an mich verkaufen würden...“ Hunderte von solchen Briefen flatterten den Filmklaren ins Haus — und wandern in den Papierkorb! Die Sehnsucht des unbekannten kleinen Mädchens aber geht dahin, auszufinden, wie Lillian Harben, sich zu freieren wie Greta Garbo — und das höchste der Gefühle ein Kleid zu tragen von Marlene Dietrich!

Doch die Sehnsüchte sind vergebens: Lillian Harben gibt ihre Kleider nicht her! Wenn sie es selbst wollte, oft kann sie es gar nicht, denn zum großen Teil

gehören diese Kleider zum Fundus der Filmgesellschaft, nach Beendigung des Filmes werden die Kleider nicht mehr mit einer Kartotheknummer versehen und verschwinden in den großen Garderobeschränken — um eines Tages zertrümmert, geremelt und eventuell gefärbt als Garderobenstück einer Kompartin wieder aufzutauhen.

Wie trägt eine Künstlerin etwa daselbe Kleid in zwei Filmen,

so ist nie trägt sie ein Filmkleid im Privatleben weiter, es sei denn, daß sie es als „Maske“ trägt.

Die Filmgarderobe für Gesellschaftsfilme wird von den Schauspielereinnahmen selber gestellt und bleibt Privateigentum der Künstlerin. Aber

ist der Film vorbei — dann ist auch die Glanzzeit des Kleides meistens vorbei!

Durch das große Scheinwerferlicht, durch die Sitztapeten des Filmbüros leiden auch die besten Stoffe — und es werden nutzlos nur die allerbesten Stoffe verarbeitet, denn das Auge der Kameralente ist scharf! Wie oft kommt es vor, daß ein Kleid zwei- bis dreimal während der Filmaufnahmen nachgearbeitet werden muß, weil das Original schlecht geworden ist.

Was ist nun aus den „prominenten“ Filmkleidern geworden? In Hollywood werden die Kleider in den „Fundus“ eingelagert.

Einmal im Jahr werden aus diesem Fundus die Kleider versteigert,

und diese Versteigerungen haben immer einen ungeheuren Zulauf. Ein Kleid der „göttlichen Garbo“ zu erwerben, das ist schon Dollars wert! Und doch: gerade diese begehrtesten Kleider gibt es gerade nicht, denn die Garbo, Gloria Swanson, Joan Crawford usw. haben sich ihre erfolgreichsten Kleider als Grundbesitz auf. Das Kleid Greta Garbos als „Anna Karenina“, dieses Kleid in der schlichten Form, mit

dem tiefen Rückenausschnitt, das in Tausenden von Exemplaren seine Auserkennung erlebte, hängt jetzt

als Original im Filmmuseum von Hollywood. Phantastische Preise sind schon von Liebhaberinnen für dieses Kleid geboten worden — aber vergebens!

Und in Deutschland? Hier geht alles nüchterner zu, hier stellt man Prominentenkleider nicht in Glasfäßen. Die Filmgesellschaften haben ihre großen Garderobenräume und Magazine, die ständig sortiert und erneuert werden.

Die historischen Kostüme werden oft jahrelang wieder verwahrt

— allerdings dann nur für die Kompariererei. Gesellschafts-touletten, die der „Star“ trägt, sind wegen ihrer Extravaganz im Privatleben meistens nicht mehr zu verwenden, sie enden ruhmlos irgendwo in der Müllecke. Betragene Stargarderobe wird unter den Angestellten einer Filmgesellschaft

unter den Buchhalterinnen und Stenotypistinnen zu billigen Preisen verkauft.

Viel Freude hat man nicht an den getragenen Sachen, sie halten nicht lange, das grelle Licht der Scheinwerfer hat die Stoffe zertrümmert!

Hunderte von Briefen flatterten unseren Prominenten täglich ins Haus. Als Renate Müller ihren großen Erfolg als „Privatsekretärin“ feiern konnte, da bekam sie täglich Anfragen stellungsloser Stenotypistinnen, ob sie nicht das Bürokleid hergeben wolle — denn alle diese Schreiberrinnen waren fast davon überzeugt, daß auch sie mit Hilfe dieses Juwelkleides sich die Liebe des Herrn Generaldirektors und die Aufmerksamkeit einiger hundert Mark Monatsgehalt erlangen könnten! Natürlich, Kleider moden Leute, — doch auch das Kleid eines erfolgreichen Filmstars kann nicht dauern!

Filmkleider haben im täglichen Leben nichts zu suchen, sie haben ausgespielt, sobald der Scheinwerfer verlöscht ist! Es ist ein Märchen, wenn man sich erzählt, daß Lillian Harben einen Kleiderschrank mit mehr als tausend Kleidern besäße. Die Filmkleider sind schon längst den Weg aller Irdischen gegangen, sie sind zertrümmert und gefärbt, ihr Glanzleben ist vorbei. Mächtlern mit Kartotheknummern versehen, hängen sie in den Schränken der „Magazine“ — kein Männerherz wird mehr mit ihnen verführt, und es hat gar keinen Zweck zu schreiben: Liebe Lillian Harben, könnten Sie mir nicht das läche, weiße Spitzenkleid, in dem Sie Willy Frisch so gut gesehen, das er sie in dem Film heiratete, schenken — oder verkaufen... R. N.

als ihm das Verbot anderthalb Jahre Zuchthaus für seine Schandtat angedroht hatte.

* 150 000 Ritter der Ehrenlegion. Wenn man jetzt erfährt, daß es über 150 000 Ritter der Ehrenlegion gibt, so ist man eigentlich überrascht, daß diese Zahl nicht noch viel größer ist, so sehr wimmelt es in den Straßen von Paris von Trägern des roten Bandes oder der roten Rose, die diese Würde verkünden. Für viele, die ihr Leben lang diese Auszeichnung vergeblich ersehnen, ist es ein kleiner Trost, daß man heute ohne das rote Bändchen schon mehr ausfällt, als man früher mit ihm ausfallen konnte. Die Zahl der Ritter beträgt 129 150, die der Offiziere 21 218, die der Kommandeure 8145, die der Groß-Offiziere 468 und die der Besitzer des Groß-Kreuzes 78. Das Budget der Ehrenlegion ist durchaus beträchtlich und betrug in den letzten neun Monaten bereits gegen 18 Millionen Mark.

* Verschwendung. Das Schloß des Theaterdirektors war zum ersten Male in der Schule gewesen. „Ra, Bert, wo ist du denn in der Klasse?“ „Parkett, zweite Reihe links!“

* Die fünfte Jahreszeit. Reß baut ein Hotel. Wie soll es denn heißen? „Frühling“. „Aber das ist nur vier: Frühling, Sommer, Herbst und Winter!“ — „Ra, und die tote Saison?“

SCHLAFZIMMER

DIREKT von der FABRIK

Wir wiederholen die Ausstellung unserer neuesten Modelle und verkaufen unsere hervorragend gearbeiteten Schlafzimmer zu beispiellos niedrigen

SONDER- PREISEN

Ein Beispiel:

Edelbirke od. Birnbaum, hochglanz poliert, 11 teilig, besteh. aus 1 Schrank, 200 cm breit, 2 Betten, 2 Patentböden, 2 Nachttischen, 1 Frisier-Toilette, 2 Stühl., 1 Frisierhocker

590.-

Freie Lieferung • Kostenlose Einlagerung

Lassen Sie sich diese unerhörte günstige Gelegenheit nicht entgehen und besichtigen Sie meine

SONDER- AUSSTELLUNG

Nur vom 7. bis 11. Juli

in Dresden, Union-Hotel, Sidonienstr. 5

Höbel-Fabrik Hermann Beck Tübingen Waldhorn

Saison-Schlußverkauf - „ein Geschäft“!

Aber es bedarf besonderer Bemühungen um das kaufkräftige Publikum.

Insrieren Sie also in den **Dresdner Nachrichten**; es ist das beste, was

Sie tun können, wenn das gute Dresdner Publikum erfahren soll, wie und wo es

zum Sommerausverkauf **vorteilhaft** einkauft.

den... eife... hat... r... um... Chem...

Sommerreifen-Pannen

Donnerwetter! — brante die Sonne! Zum ersten Male in diesem Jahre. Aber es war, als wollte sie alles Versäumte mit einem Male nachholen. Auf der Reichsverkehrsstraße Nr. 66 Dresden-Berlin hält ein schickes Kadettchen. Eine Dame und ein Herr winken. Wir halten an. Der Fahrer des Kadettchens bittet um Hilfe und legitimiert sich unangefordert durch Vorzeigen seiner Papiere. Der Führerschein war erst im Herbst vergangenen Jahres ausgestellt, ein Beweis für mich, daß es hier bestimmt an den notwendigen „Fahren-Erfahrungen“ fehlte. Gerade will ich mich erkundigen, welche Störung beobachtet werden soll, als der Herr zu schimpfen beginnt:

„Das soll ein Wagen neuerer Konstruktion sein, dessen Kühler sofort überhitzt, wenn man den Wagen zum erstenmal auf einer längeren Strecke ausfahren will? Erst im Herbst habe ich ihn fabriknüchtern vom Werk erhalten. Habe den Motor sehr schonend eingefahren, sogar die doppelte Anzahl von Kilometern als vorgeschrieben, und nun kocht der Kühler gleich, wenn man ein bißchen „aufdreht“. Was soll das erst werden, wenn wir ins Gebirge kommen? Keinen Berg werden wir ohne „Tampffahrt“ bestreiten können. Der Kühler ist viel zu klein für einen solchen Wagen mit einer Höchstgeschwindigkeit von etwa 100 Kilometern. Die Fabriken sparen stets an verkehrter Stelle. Lieber sollen sie um die paar Mark, die ein größerer Kühler mehr kostet, den Verkaufspreis erhöhen.“

Hier unterbreche ich den Rededonall des aufgeregten Herrenfahrers und frage ihn, wann er zum letzten Male seinen Kühler gereinigt habe.

„Reinigen muß man den Kühler?“, war keine erkaunte Gegenfrage. „Ich habe zwar vor dieser Reise das Kühlwasser abgelassen und neues hineingefüllt, aber reinigen muß man ihn auch? Das wußte ich nicht. Warum muß man denn einen Kühler überhaupt reinigen, es kommt doch kein Schmutz hinein?“

„Wissen Sie denn nicht, daß sich in den Lamellen und Motorlamellen mit der Zeit Wasser- oder Kesselschlamm absetzt, der die Zirkulation hart beeinträchtigt, so daß das Kühlwasser zum Kochen kommen muß?“

„Wie? Beim Kochgefäß, in dem sich auch Wasser- oder Kesselschlamm absetzt, tritt doch Wärmeverlust ein. Das muß doch auch beim Autoführer der Fall sein?“

„Sie irren. Wenn Autoführer verhindert der Kesselschlamm die Abkühlung des Wassers, ist es nicht leicht, daß die Motorkühler ebenfalls, wie u. a.: Kesselschlamm der Kolben, Ausläufer der Ventile, Unachtsamkeiten von Dichtungen und Ventilen.“

„Ja, dann ist es noch nicht so schlimm, wie ich erst dachte. Ich werde jetzt bis zum nächsten Dorf fahren und sofort Wasser nachfüllen. Im nächsten größeren Ort werde ich dann in einer Reparaturwerkstatt meinen Kühler gründlich reinigen lassen. Wie oft muß man denn überhaupt derartige Kühlereinigungen durchführen?“

„Im Herbst und im Frühjahr, also alle sechs Monate ist diese unbedingt angebracht. Sie können aber auch die Bildung von Wasser- oder Kesselschlamm überhaupt verhindern, wenn Sie die von der chemischen Industrie hergestellten Patronen in den Kühler hängen. Und noch einen Rat: bevor Sie kaltes Wasser nachfüllen, lassen Sie den Motor erst ordentlich abkühlen, damit nicht durch eine plötzliche Temperaturveränderung noch der Motorblock springt und Ihre Reise überhaupt ins Wasser fällt.“

Wie verabschiedeten uns und drücken nun selbst tüchtig auf, um den Zeitverlust wieder einigermaßen einzuholen. Aber noch kurzer Fahrt sehen wir schon



UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Böhmische Städtchen und Kammdörfer

Dresden—Seidenau—Glasbütte—Geising—Zinnwald—Tilllasberger Kreuz—Tilllasberg—Klostergrab—Oßeg—Langewiese—Fleß—Mogdorf—Allerendorf—Sicherhaus—Kehfeld—Schmiedeberg—Dippoldiswalde—Dresden, etwa 150 km. Paß und Trippst erforderlich!

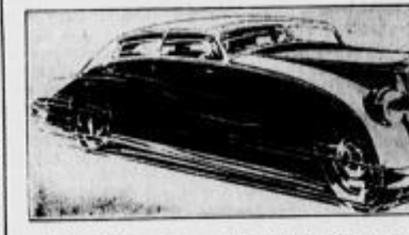
Durchs Müglitztal (Voricht, viele ungeführte Bahnhofsübergänge!) über Glasbütte, Geising, nach Zinnwald. Grenzübertritt, Zollrevision! Nicht hinter der Grenze rechts ab auf der Reichsstraße durch herrlichen Kegelsbergwald. Beim Austritt aus dem Walde das Tilllasberger Kreuz. (Schöne Fernsicht auf das böhmische Mittelgebirge.) Nach etwa 1 km links ab in steilen Abhang (Voricht!) hinab nach Tillasberg. Weiter abwärts nach Klostergrab. Weiter nach Oßeg. Kurvenreich hinauf nach Langewiese. (Prächtige Rückblicke!) Die Straße weiter nach Fleß. An der Aiche vorüber nach Mogdorf. In Mogdorf rechts ab bis zur Willersdorfer Straße. Diese nach links, nach etwa 2 km rechts ab nach Allerendorf. Gerade fort auf die Neustadt-Molbauener Straße, diese nach links zum Sicherhaus Müglitz. (Straßen in Böhmen meist, landschaftlich sehr schön.) Die Straße weiter, bald rechts ab hinunter nach Kehfeld. Weisung überschreiten, im Weisungstal abwärts nach Serde. In großer Kurve einen Höhenrücken überschreiten, hinab ins Döbetal. Dieses abwärts nach Schmiedeberg. Auf der Staatsstraße ab. Dippoldiswalde nach Dresden.

Stromlinienform ist Trumpf

Besichtigung des neuen Maybach-Stromlinienwagens

Friedrichshafen, Anfang Juli.
Nicht nur die tödliche Umwelt mit Bodensee und Weindergulern, mit schneegefrähten Alpenzügen und fruchttragenden Obbaumäulern ist, die dies länderdeutsche Rißfeldchen, rings um württembergische Friedrichshafen, eingeteilt zwischen Baden und Bayern, lieb und lebenswert macht... die schöpferische Arbeit, die hier entspringt, sie bewahrt die Bodenseelücke vor Erwerbslosigkeit und Armut. Der Zeppelin, seine Dollen, seine Aufstiege und Landungen — sie sind fürs Publikum das große Luststück. Bald wird der Do X wieder hier in seiner Heimat erwartet. Das Kurgartenhotel — es gehört auch zum Zeppelin-Konzern — ist eine der glücklichen Glanzstätten Deutschlands; die Zeppelin-Fahrten bringen immer und immer wieder Gäste ins Land. Die Jahntabakfabrik A.G., gleichfalls zum Zeppelin-Konzern gehörend, war bahnbrechend auf dem Gebiet der Normalisierung im deutschen Automobilbau und ist auch heute noch vollbeschäftigt, und im Maybach-Motorenbau wird rastlos gearbeitet, nicht nur an Aufträgen auf Omnibus-, Triebwagen- und Bootmotoren aus aller Welt, sondern auch an Vervollkommnung des modernen Autos. Stabt am Wasser, Stabt in Sonne, Stabt an Lebensgütern und an äppig reichem Land, Stabt ohne Erwerbslose... Friedrichshafen, bu Wladische!

Der Maybach hielt den geladenen Vertretern der Fachpresse Vortrag. In seiner sympathischen Art erklärte er die Vorteile der Stromlinienbauart auf Grund aerodynamischer Forschung. Beim Zeppelin-Luftschiffbau wird aerodynamische Forschung ja eingehend und gewissenhaft betrieben. Ein schmaler Eisenbahn-D-Zug-Triebwagen fand vor und auf dem Tisch, ein Spielzeug war nur, das Kinderherzen erheitert hätte, das aber hier Beweisstück war für aerodynamische Anpassung



auch im Eisenbahnwagenbau. Kleinigkeiten, die dem Nicht-Techniker oder Nicht-Aerodynamiker unwesentlich erscheinen, sind bei Anpassung an aerodynamische Grundzüge groß in ihrer Auswirkung. Die runden Fuller eines Eisenbahntriebwagens z. B. hemmen die Geschwindigkeit, weil sie Luftwiderstand bieten. Wagen mit abgerundeten Fronten, mit getraden, nicht durch Trittbretter, Einstieg-Einstiegsflächen, Tackelungen zu Windhängen gemachten Kängsflächen erreichen wesentlich größere Geschwindigkeiten als Eisenbahnwagen bisheriger Bauart. Abschließung der Unterfläche der D-Zug-Wagen durch eine bis zur

Maßstäbe reichende „Metallhülle“ vermeidet die Wirbelbildung unterm Wagen, verbraucht keine Antriebskraft und gestattet größeres Tempo. Alle diese Erfahrungen werden jetzt beim Neubaub schneller Eisenbahntriebwagen ausgenutzt... 410-PS-Maybach-Motoren geben den Schnelltriebwagen große Ge-



schwindigkeit. Der aerodynamischen Grundzüge angepaßte Schnelltriebwagen wird (im Betrieb unergleichlich viel sparsamer als die langen Volo-motiv-Büge) das schienengebundene Verkehrsmittel der Zukunft! Dann aber gab's für die Autopresseleute eine Überraschung, die zugleich Sensation im Autobau darstellte: Maybach hat — mitverantwortlich durch Direktor Bernhard — den ersten wirklich schön tarotierten Auto-Stromlinienwagen geschaffen. Vom Karosserie-Edelmann, Hadenburg, tarotiert, ist der Maybach-Stromlinienwagen, auf dem Chassis des Typs Zeppelin mit 12-HP-Motor vorgeführt, eine weit über das Übliche hinausgehende Neuerung im Autobau. Er vermeidet Ausbreitungs-Verluste und vereint Schönform mit Zweckform. Der Bordteil des Wagens ist mit Kotflügeln, Scheinwerfern, Kühler, Motorhaube zu einheitlichem Ganzen verschmolzen. Die Kotflügel sind unter den ausstehenden Kotflügel von außen unsichtbar angebracht. Luftzufuhr bewahrt sie vor Erstickung, wie denn auch die Luftzufuhr im Wageninnern ganz überragend ist. Die Wagenfront ist gerollt, der Kühler durch harmonisch gewölbte Kühlerhaube in Formschön gemacht, Chassisenden, Borderräder und Vorder-

achse sind verdeckt. Die Seitenfronten bilden gerade Linie, ohne Trittbretter, ohne Wangenriffe, ohne jeglichen Luftwiderstand. Die Rückfront des Wagens fällt in glatter Fläche, weit über die Hinterräder hinausreichend, ab. Und unter diesem lichten-schönen Windablauf befindet sich der Kofferraum



mit vier großen Koffern. Der Autol-Tourist ruft Heil, denn kein Fabrikat lieferte bisher vier Koffern, also für jeden der Wageninsassen einen Koffer, und die Kofferfrage war (weil fast nur zwei bis drei Koffer) bis jetzt ungelöst. Das Wageninnere ist geräumig, das Steuern und das Schalten (automatisch vom Lenkrad aus) ist ein Vergnügen. Und was der 12-HP-Motor leistet, wie er sich fährt, wie er auch auf schlechten Straßen und in beschotterten Kurven liegt, davon konnten sich die Pressekritiker auf einer Bergfahrt ins bairische Allgäu überzeugen. — Stromlinienform ist Trumpf! Das war einer der großen Einbrüche, die der Versuch bei Maybach und beim Zeppelin-Konzern in Friedrichshafen hinterließ. „Graf Zeppelin“, dessen Maybach-Motoren bald ihren 500.000. Kilometer hinter sich gebracht haben werden, verschwindet soeben, auf einem Kurstflug über die Schweiz befindlich, im Westen über den Dächern von Konstanz. Dornier-Flugboote machen Rundflüge um den Bodensee. Und hohe weiße Schaumkämme wälzt das Motorboot „Maybach“ auf, das von Ingenieur Schöbinger geführt, im 80-Kilometer-Tempo und darüber die blauen Wasser des Bodensees durchstößt. Epochenleistungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft — sie werden in Friedrichshafen geschaffen. In der Stadt ohne Kummer und Sorgen. Gabe es doch noch viele so glückliche Städtchen mit so großen Rönnern und so herrlicher Schöpfkraft! **Siegfried Doersching**

mal jeder Tankwart eine Meilenkontrolle in noch nicht fünf Minuten losziehen zu lassen.“
Derartige Pannen erlebt man in den ersten heißen Tagen eines jeden Jahres regelmäßig auf der Landstraße. Pannen, die jeder leicht vermeiden kann, wenn er seinen Wagen richtig pflegt und kontrolliert. Aber wie viele Selbstfahrer tun dies wirklich? **Noel**

Autler-Nepp in Schlesien

Im Riesengebirge, das im Sommer täglich von vielen Automobilisten und Motorradfahrern aller deutschen Gauen besucht wird, befindet sich ein Kuriosum im deutschen Straßenbau und

dessen Verwaltung, inmitten der Kreischaussee Warmbrunn (Hermshl.)-Brückenberg-Krummhölbel ein kurzes Stück Privatstraße. Für viele Gemeindeführer, die den Gemeinden Seibitz und Brückenberg gehört, wird von Kraftwagen, die nicht abends und im Glauben, auf einer Kreis- oder Provinzialstraße zu fahren, diese Straße benutzen, RM 1.50 für einfache Fahrt und eine Gebühr von RM 2.— für Hin- und Rückfahrt verlangt. Dergleichen sind Motorradfahrer Straßenmautpflichtig.

In Breslau: Parkgebühr auf den öffentlichen Parkplätzen selbst bei nur fünf Minuten Dauer 50 Pf. Schlesien ist ein armes Land. Es sollte versuchen, Kraftverkehr zu fördern, nicht aber Kraftfahrer-Knechtung auf die Spitze zu treiben.

Sie, geben Sie Gerechtigkeit!

Offenes Brief an den Reichsverkehrsminister Freiherrn v. Eih-Rübenach

Sehr geehrter Herr Reichsverkehrsminister!
Sie haben bei Aufnahme Ihres neuen Amtes ein Wort gesprochen, das Wiederhall bei uns Kraftfahrern gewekt hat. Sie wissen, daß wir Kraftfahrer Ihnen, der Sie Ihr Leben bisher der Entwicklung unserer deutschen Reichsbahn gewidmet haben, einigermaßen ängstlich entgegengekommen müssen. Als ehrliche Menschen haben wir — Schlichter mag dem guten Zweck die Abwandlung seines Wortes aus Don Carlos vergeben — aus dieser unserer Sorge kein Hehl gemacht. Nun fällt von Ihnen das Wort: „Gerechtigkeit!“
Es gibt nur eine Gerechtigkeit. Meinen Sie das Wort Gerechtigkeit richtig — und wie könnten wir wagen, daran zu zweifeln? —, dann werden Sie mit dem Schluß „Gerechtigkeit“ die seit 23 Jahren verbitterten Herzen der deutschen Kraftfahrer aufschließen und der deutschen Kraftverkehrswirtschaft zum Besten der Allgemeinheit, zum Besten auch gerade der Reichsbahn, den Auftrieb geben, den die verkrümmte deutsche Wirtschaft bitter nötig braucht.
Als Eisenbahner von Beruf werden Ihnen die Verhältnisse aus der Reihezeit der Eisenbahnen genau vertraut sein: Damals bedeutete die Schienenbahn den technischen Fortschritt. Zurückschleichen mußten damals die Landstraßen und die Wasserstraßen. Die neue Schienenbahn machte den Verkehr rasch und billig. Der Aufschwung erfolgte auf den Trümmern all derjenigen Wirtschaftszweige, welche sich insbesondere um den Landstraßenverkehr herum entwickelt hatten. Es war die Schienenbahn, welche die Landstraßen verdrängte und nur mehr für den Ortverkehr benutzbar ließ.
Die Schienenbahn hat damals zahllose Wirtschaftszweige ruiniert. Unschädlich wurde in jenen ruhigen Zeiten niemand.

Der technische Fortschritt vernichtete rüchlichlos, was ihm entgegenstand. Heute ist man nicht mehr so brutal. Damals aber ist im Gegenteil von öffentlichen und privaten Händen die Schienenbahn — nicht etwa die Verfalls der Geschädigten — in der erskamlichsten Weise subventioniert worden. Das an haren Subventionen der verschiedensten Stellen, an lottenloser Eingabe von Gelände, an Beiträgen zu Bahnhofsbauten, Brückenbauten usw. der Schienenbahn von jeder zugeworfen ist und heute noch zufließt, läßt sich so leicht nicht zusammenstellen. Es sind ungeheure Werte. Das war in Ordnung — denn die Schienenbahn brachte der Allgemeinheit den großen Fortschritt. Und es ist auch heute wieder in der Ordnung, soweit solche Subventionen unser wertvollstes Vermögen sind unsere Deutsche Reichsbahn, wirtschaftlich und technisch gesund erhalten. Nur sollte man dann nicht davon sprechen, daß die Deutsche Reichsbahn nicht subventioniert sei.
Zu dieser direkten Subvention kommt ja von jeder noch die ungeheure indirekte Subvention, die in der Ausnahmefolgegebung zugunsten der Schiene und im Konopel der Reichsbahn liegt.
Dies alles werden auch wir Kraftfahrer so lange nicht ungerecht finden, als die Reichsbahn dem technischen Fortschritt zugunsten der Allgemeinheit tatsächlich so vorzugsweise allein dienen kann, wie es in vergangenen Jahrzehnten der Fall gewesen ist, und solange man nicht zugunsten der Reichsbahn den technischen Fortschritt für die Allgemeinheit, welchen die Kraftfahrt darstellt, hemmt.

Und nun, sehr geehrter Herr Reichsverkehrsminister, kommt Ihr Wort: Gerechtigkeit! Vor 23 Jahren hat man dem Begriff der Autohaftpflicht geschaffen. Dies geschah im Anschluß an eine der vielen kalten Volkstimmungen, welche die Welt erzeugt haben. Im

Jahre 1900 verband das deutsche Volk unter der Bezeichnung von...

Rein Land der Welt hat ein so kompliziertes und so hart mit dem...

Berechtigt, Herr Minister, aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht...

Das Kraftfahrzeug, sehr geehrter Herr Reichsverkehrsminister, und...

Wenn man bei dieser „Kleinigkeit“, die Deutschlands Kraftverkehr...

Diesem offenen Brief richtete der bekannte Automobilmann W. O...

Was bringe ich mit?

Diese Frage klingt so einfach, wie sie eigentlich auch ist, und doch...

Geschenke richten sich nach dem Geldbeutel in erster Linie und...

Fasst irgendeine Besonderheit einer der besuchten Städte heraus...

Allerdings wäre die Originalität zu weit getrieben, wenn Sie...

Rudolf Baltzer

Kleine Automobilia

In der in Leipzig abgehaltenen Mitgliederversammlung der...

Das D-Zeichen nicht vergessen!

Zur Reiseausstattung des Kraftwagens gehören, namentlich wenn...

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Oltas, Berlin-Steglitz...

Ford AUSSTELLUNG der neuen Modelle 12. bis 16. Juli Löbtauer Str. 34/36

Batterien Akku-Fabrik Alfred Luscher Dresden-A.20

Grundstücke Die Gemeinde Zschachwitz vergibt Siedlungsstellen

Geldmarkt 3500 Mt. auf Waisengrundstück in Dresden

8-Zyl.-Schulwagen Autoschule Kilig

Daunenbetten Bettfedern Prima Swett

Kleines Auto in fahrbereit. Zust. zu Kauf, schuld. Ansch. an

Jagdverpachtung Auflasser Erblichkeit der Jagdgesellschaft Cella ist

Stellengesuche Schleierin 24 J. alt, sucht Stellung als

Sommerfrischen Ausflugsorte

Hubertusgarten Die gute Einkehrstätte in Schön...

Gasthaus Weir auf der Höhe von der Witzschhöhe

Weltemühle Dresden-Kennitz herrlich am Ufer des Hochsees...

Meißen Hotel Goldne Sonne mit Theater-Café-Restaurant

Gasthof Bärnsdorf b. Moritzburg, Seml. Busfluggast, 5 Min. v. B...

Nachkeller Bühlau Bekannte Einkehrstätte / Kallieheide der...

Rursäch. Forsthaus Göttingen, b. Wilsdorf, die beliebte Einkehrstätte

Gobliser Windmühle herrliches, haubtreies Wäldchen unterhalb...

Gebhardt's Weinschank Stadtpark-Höhe Herrl. Auss.

Erlehngericht Gomsdorf Tel. 2333 Preisl. 1000...

Sächs. Jäger, Rochwitz Bekannte Einkehrstätte / Jagungsst. Schönl...

Zum tiefen Grund Ziel-Graben am Fuße des Berges...

Gasthof Kollibaude Vornehme Ausgans zur Wäldchen der hochinteressanten...

Winkelkrug Altenommierte Weinstuben / B. Oranl

Stadtbad Hotel Tharandt Empfangsbld. Kulent. Berl. 1. Abt. Gart...

Gasthof Rodau bei Niederpöritz, Schönl. Garten mit...

Stolpen Gasthaus a. d. Burg - Automobil a. Nacht, Parkst...

Gasthof Erbgericht, Gommersdorf bei Kötzschen a. d. Elbe / herrliche Sommer...

Wincenz Richter Meißen interessanter Lokal von Eigne Traubenkellereien...

Stadtbad Hotel Tharandt im Tharandter Wald bei Tharandt, eig. Wäldchen...

Keppmühle Bekannt. Ausflugsort im romantischen...

Gasthaus Schwarz Dippoldswalde und Gieschitz Jeden Dienstag Dielen-Tanz

Gasthof Kennitz Eingang des Hochseesgrundes, Linie 19, Quies...

Meierei Mehlerei der beliebte Tanz im wundervollen...

Stadtbad Hotel Tharandt im Tharandter Wald bei Tharandt, eig. Wäldchen...

Hausberg Pillnitz Die moderne Gaststätte auf der Höhe m. d. unvergleichl....

Schöner Mühle i. Schönerord. altes bekannter Ausflugsort, mit Linien 19...

Zentral-Gasthof 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u

Zurnen / Sport / Wandern

750 000 Mark für Zurnen und Sport

Zur Förderung des Zurn- und Sportwesens sind in den Haushalten des Reichsinnenministeriums für 1932 wie im Vorjahre 750 000 Mark eingestellt worden. Die Summe dient der Unterstützung der großen, das gesamte Zurn-, Sport- und Wandernwesen umfassenden Reichsverbände, ferner zur Förderung vorbildlicher sportlicher Einrichtungen und zur Bewährung von Beihilfen für große deutsche und internationale Kampfspiele. Der eingelebte Beitrag wird als erforderlich bezeichnet, um dem Bestimmungszweck des Fonds wenigstens in begrenztem Umfang genügen zu können.

Röchermann und Dang dürfen auch nach Los Angeles fahren

Am Freitag haben auch Röchermann (Hamburg) und Dang (Kassel) die Fahrkarte für die Reise nach Los Angeles erhalten. Gewinner ermöglichen es, die nötigen Gelder für diese beiden Reichsathleten, ferner für die notwendigen Auslagen zu machen. Röchermann wird die deutschen Farben im Weitsprung und Dang im 800-Meter-Lauf vertreten.

Pferdesport

Erntelos in Budapest verladen

Am Mittwoch wurde der zweite aus dem ungarischen Verband der Weidenberger Großes, endlich nach der Deimel verladen. Der Groß Weidenberger hat mit der Expedition des hiesigen bekanntlich großen Weidenberger Großes konnte sich Erntelos nicht in erwarteter Weise durchsetzen, führte überdies mit einer Pfeilspitze aus dem Rennen zurück. Er ist jetzt wurde der Dreifachpreis für transportfähig befunden.

Rennen vom 7. Juli

Eigene Drahtmeldung
Oppenartien. 1. Rennen. 1. Pommerländer (H. Reib), 2. Turnerleiter, 3. Pappow. Tot: 39:10, Platz 18, 14, 15:10. Wau: 35:10, Platz 14, 13, 14:10. Vängen: 2 1/2, 5, 1 1/2. Berner: Offenbach, Volkmann, Antis, Ehrlich, — 2. Rennen. 1. Vase Bolasso (R. Biele), 2. Baran, 3. Gausler. Tot: 108:10, Platz 21, 28, 45:10. Wau: 93:10, Platz 19, 25, 41:10. Vängen: 1, 6, 2 1/2. Berner: Mariene, Wimmerer, Gausler, Gaudin, Vambat, Wobrenland, — 3. Rennen. 1. Oltende (R. Schmidt), 2. Teutone, 3. Brancisco. Tot: 13:10, Platz 16, 35, 48, 24:10. Wau: 48:10, Platz 14, 32, 43, 22:10. Vängen: 1/2, 1 1/2, 1 1/2. Berner: 4. Ceranium, Hilmann, Alender, Wacmann, Garra, Valt, Ets Vir, Vido, Radlauer, Vambat, Garde, — 4. Rennen. 1. Rosalia (G. Grabsch), 2. Aloria, 3. Talfin. Tot: 68:10, Platz 27, 36, 44:10. Wau: 61:10, Platz 21, 24, 32:10. Vängen: 1, 0, 0. Berner: 4. Traumkönig, Hlegentia, Siegwart, Rader, rot, Alendler, Wobren, Genoll, Schell, Valt, — 5. Rennen. 1. Gollud (R. Rari), 2. Vito, 3. Senl. Tot: 51:10, Platz 15, 18, 13:10. Wau: 46:10, Platz 14, 16, 12:10. Vängen: 1 1/2, 1, 2. Berner: Altmir, Paul deminik, Ladman, Vofana, Janitor, Rader, weid, Crcilia, — 6. Rennen. 1. Eilberich (G. Höfke), 2. Roffler, 3. Wasserschid. Tot: 43:10, Platz 18, 20:10. Wau: 39:10, Platz 15, 18:10. Vängen: 1, 2, 1/2. Berner: Trauer, Krieger, Krieger, Hilde, — 7. Rennen. 1. For (J. Wimsel), 2. Senula, 3. Marot. Tot: 79:10, Platz 10, 26, 31:10. Wau: 71:10, Platz 17, 22, 28, 23:10. Vängen: 2, 1, 2. Berner: 4. Haim, Waidenier, Kämmer, Berner, Jüngerlein, Jünger, Kuchel, Omega, Wils, Gellman, Wilson, Vording, V. Rausch, Samba, Redon, — Tagesspielweise 3. und 5. Rennen 24:10.
Enables. 1. Rennen. 1. Marsland (R. Dubu), 2. Wagnapout, 3. Wionessa. Wau: 59:10, Platz 20, 16:10. Vängen: 2, 2, 1, 1, 2. Berner: 3. Bomb, Berping Willow, Solt Golle, Imperator, Al Voda, Drette IV, Scarrow, Tola, Kulture, — 2. Rennen. 1. Erenade IV (R. Wagnapout), 2. Wette, 3. Arka. Wau: 53:10, Platz 12, 11:10. Vängen: 4, 2 1/2, 3. Berner: 12. d'Automme, Arnele, Etamine, Fantasia, Jocrunde, Areluche, Stefana, Danais, — 3. Rennen. 1. Redog (R. Wagnapout), 2. Wonne Oltotte, 3. Oardol. Wau: 92:10, Platz 28, 35, 35:10. Vängen: 3, 4, 5. Berner: Hindborn, Rial, Marimate, Riefu, Vero Halk, — 4. Rennen. 1. Raffinika (G. Juge), 2. Titus, 3. Al Voa. Wau: 58:10, Platz 16, 17, 18:10. Vängen: 1 1/2, 1, 0. Berner: 1. Fort du Coeur, V. Dubon, Guclamen III, Domination, Wacm II, Jton, Kimberley, Redalle, Wobren, Atlanta, — 5. Rennen. 1. Fortunatus (J. Teudale), 2. Brogo, 3. Vero le Jour. Wau: 25:10, Platz 15, 46, 54:10. Vängen: 1/2, 1/2, 1. Berner: 12. Ruanador, Von Copain, Volochon II, Verovien, Kolliet II, Kopanmont, — 6. Rennen. 1. Pion (H. Ralfer), 2. V. Boulanger, 3. V. France. Wau: 43:10, Platz 19, 20, 37:10. Vängen: 1, 1, 3. Berner: V. Dalk, Rabinoffe, Amenophis, Dork Maruel, Ralef, Dorman, V. Solube, V. Woulin, Wagnapout.

Vorauflagen für Freitag, den 8. Juli

Hab Oatzburg
 1. Rennen: Krbogah, Agent. 2. Rennen: Simjon, Tamala. 3. Rennen: Simpler, Ver alperum. 4. Rennen: Hühling, Holo Relfe. 5. Rennen: Gredobler, Vale. 6. Rennen: Gombetz Holo, Kusionid. 7. Rennen: Marie, Koch einet.
Rambouillet
 1. Rennen: Dork Nymph, American Star. 2. Rennen: Hühling, Holo Trup. 3. Rennen: Diamant Holo, La Hloite. 4. Rennen: Red Chapron, Oajleton. 5. Rennen: Expedient, Fortland.

Radspport

Zweite Etappe der Tour de France

Stüpel liegt im Endspurt
 Mit einem glänzenden deutschen Siege endete die zweite Etappe der französischen Radrundfahrt, die am Donnerstag von Caen nach dem rund 200 Kilometer entfernten Nantes führte. Nachdem der Schweizer Boler und der italienische Einzelfahrer Catalini schon auf der ersten Etappe ausgeschieden waren, machten sich am Donnerstag früh um 5 Uhr noch 79 Fahrer auf die beschwerliche Reise. Wieder wurde ein hohes Tempo eingeschlagen, das sich bis zum vorangegangenen Abende fortsetzte. In den ersten 100 Kilometern herum bewegte sich das Feld für Abwechslung, und es dauerte nicht allzu lange, bis das Feld weit auseinandergerissen war. Vorn lag eine 18 Mann starke Gruppe, in der sich auch die drei deutschen Stüpel, Thierbach und Wils befanden. Dann folgten verschiedene Fahrer einzeln oder in kleineren Gruppen, während das aus einigen 40 Fahrern bestehende Gros des Feldes nach und nach fast zehn Minuten gegen die führenden verloren hatte. Die dreizehntägige Spitzengruppe erreichte geschlossen die Radrennbahn in Nantes, wo noch eine Stunde zu fahren war. Im Endspurt gab Kurt Stüpel einen neuen Beweis seiner schon bei der Italienrundfahrt mehrfach gezeigten hervorragenden Sprintertalente. Der Berliner machte sich rechtzeitig aus dem Rudel frei und gewann sehr klar mit einer halben Länge gegen den Belgier Vandael, dem die beiden Franzosen Veducan und Hauclair als nächste folgten. Auch der Dresdner Thierbach war mit im Vorderreffen zu finden. Er erspartete sich den letzten Flug vor Archambaud-Brankfeld und Wauers-Belgen, während der Berliner Wils zusammen mit den anderen fünf Ausdrammigen auf dem 8. Platz gleich wurde. Nach einem vier Minuten rasch der Wiener Max Hühlo, der diesmal weniger von Helfern als beim letzten Mal in Prag und Geger. Die Gruppe, als 14. ein, bis auf den letzten von Hühlo und Geger. Die abstragen Deutschen bis auf Umbdenbauer-Wandberg, der mit fast halbständiger Beschleunigung wurde, befanden sich in der Hauptgruppe und beizogen gemeinsam mit den anderen Fahrern den 26. Platz. Im Endspurt wurde Deutschland mit der zweiten Etappe gegen Belgien zwar fast zehn Minuten aufholen können (über Wagnapout Stüpel bedeutete allein vier Minuten Zeitgewinn).

Davis Cup-Vorschlußrunde

Sum Kampf Deutschland gegen England in Berlin

Zum achten Male beteiligt sich der Deutsche Tennisbund an den Weltkämpfen um den Davis Cup, und wieder haben sich unsere Spieler bis zur Vorschlußrunde der europäischen Zone durchgerungen. Britisch-Indien (5:0), Oesterreich (3:2) und Irland (4:1) waren die Gegner, die in diesem Jahre auf dem Wege ins Finale geschlagen wurden. Und nun heißt es, vom 8. bis 10. Juli auf den Rot-Weiß-Plätzen im Berliner Oranienwald gegen England anzutreten.

Drei Begegnungen zwischen Deutschland und England verzeichnen bisher die Chronik der Davis Cupkämpfe. Im ersten Treffen 1928 in Birmingham konnten sich unsere Spieler gar nicht mit dem ungewohnten, regnerischen Grasboden abfinden, und so ging die Schlacht mit 1:4 Punkten verloren. Aber schon ein Jahr später glückte uns eine denkbar eindrucksvolle Revanche: Mit einem 3:2-Siege wurde Deutschland in Berlin Gewinner der Europazone. An diesem, unserem stolzeften Davis Cuptriumph hatten der unvergleichliche, leider viel zu früh verlebte Hans Rodenbauer und Dr. Landmann, die beide ihre Spiele gegen Kustin gewonnen, hervorragenden Anteil. Dann 1930 in London zum dritten Male Deutschland gegen England. Man erinnert sich noch an jenen denkwürdigen Zusammenbruch des physisch etwas schwächlichen Kustin im fünften Satz gegen Dr. Landmann. Mit 2:0 führten wir am ersten Tage und doch gewann schließlich England noch mit 3:2. Die Entscheidung fiel im Match Kustin-Prenn, das der Engländer glatt mit 6:3, 6:4, 7:5 gewann.

Am Wochenende steht nun ein neues Match Prenn-Kustin bevor. Der junge Engländer mußte sich im Frühjahr einer Rippenoperation unterziehen, die ihn zu einer längeren Pause zwang. Beim Wimbledonturnier zeigte er sich aber wieder im Vollbesitz seiner Mittel. Wenn Kustin in der Schlußrunde von Edsworth Wines mit 6:4, 6:2, 6:0 förmlich überbrannt wurde, so lassen sich dafür zwei Erklärungen finden: Einmal ist Wines ganz große Klasse, er scheint ein zweiter Tilden zu werden; zum anderen war Kustin durch das Gefühl, nach Jahren vergeblichen Bemühens der erste Engländer zu sein, der im Wimbledonfinale stand, begeistrierter als üblich.

Unsere Spitzenspieler Daniel Prenn und Gottfried v. Cramm werden ihr Bestes einsetzen müssen, um nicht

nur gegen Kustin, sondern auch gegen den ebenso guten F. J. Perry bestehen zu können. Unsere stärkere Waise in den Einzelkämpfen liegt man in Prenn. Er ist robuster als der elegante, etwas schwächliche v. Cramm und verfügt vielfach auch über die besseren Nerven. Seine Chance gegen Kustin liegt vor allem darin, den physisch schwächeren Engländer durch einen langen Hin- und Herkampf systematisch zu zermürben. Fred J. Perry galt bis zum Wiederauftreten Kustins als Englands bester Einzelspieler, ihm glückte im Vorjahre sogar ein Sieg über Wines, in Wimbledon wurde er jedoch von dem Australier Crawford mit 7:5, 8:0, 2:0, 8:6 geschlagen. Alles in allem sieht es um unsere Aussichten in den Einzelkämpfen nicht sehr rosig aus. Wenn auch die Engländer durch die ungewohnten Darleplätze und die Umgebungen etwas gebändert sind, müssen wir schon viel Glück haben, um ein 2:2 in den Einzelkämpfen herauszuholen. Gelingt dies wirklich, so hängt die Entscheidung vom Ausgang des Doppels ab, was seit jeder unfer schwächer Punkt ist. Die mannigfaltigsten Kombinationen sind in zahlreichen Übungsspielen ausprobiert worden, ohne daß man zu einem reiflos befriedigenden Ergebnis gekommen ist. Die Engländer werden vorwiegendlich Dugbes-Lee einsetzen, und gegen dieses Paar dürfte die deutsche Kombination, mag sie nun Prenn-v. Cramm, Prenn-Dr. Defari, v. Cramm-Dr. Defari oder Jäncke-Dr. Defari heißen, schwerlich aufkommen. Wir müssen uns eingestehen, daß wir einer Niederlage durch England entgehen, Sache unserer Spieler ist es, daß diese nicht katastrophal, sondern möglichst ehrenvoll ausfällt.

Die Spielfolge:

Freitag, 20 Uhr: Prenn gegen Kustin und v. Cramm gegen Perry.
 Sonnabend, 4 Uhr: Doppelspiel.
 Sonntag, 20 Uhr: v. Cramm gegen Kustin und Prenn gegen Perry.
 Das deutsche Doppelpaar, das am Sonnabend gegen die Engländer Dugbes-Lee anzutreten hat, steht noch nicht genau fest. Wahrscheinlich werden Prenn und Dr. Defari aufgestellt werden.
 Wie der Tennisbund mittelst, sind sämtliche Eintrittskarten für alle drei Tage nahezu ausverkauft.

Leichtathletik

Rönig und Eberle nochmals am Start

Das heute am Freitagabend durch den Berliner SG. und SG. Charlottenburg im Stadion an der Aue gemeinsam zur Bewichtung gelangene internationale Sportfest gewinnt dadurch Bedeutung an Interesse, daß die Olympiasportler Rönig (D.S.G.) und Adria (S.G.) vor ihrer Abreise nochmals an den Start gehen. Beide Vereine sind auch noch durch ihre Bekanntheit, auch die übrigen Berliner Klubs nicht durch die Teilnahme der schwedischen Akademiker gewahrt.

Einen neuen Weltrekord im beharrlichen Stößen stellte der Wiener Europameister im Leichtathletikgewicht Karl Döplinger auf. Döplinger verbesserte seinen eigenen Rekord von 142,5 Kilogramm um 2,5 Kilogramm auf 145 Kilogramm. Döplinger hat für Oesterreich in Los Angeles.

Tennis

Zweite Runde der Bezirksmeisterspiele

Blau-Weiß schlägt Weiß-Schwarz 8:1
 Der am Donnerstagabend ausgetragene Bezirksmeisterspielfest fand auf den Plätzen an der Kaserstrasse statt und erregte den Vorklang von 2:1 für Blau-Weiß bei 15:3 Sätzen und 104:50 Punkten. Weiß-Schwarz erzielte sich gegen das Vorjahr verbessert, wo das Ergebnis 9:0 für Blau-Weiß lautete. Von guter Seite zeigte sich Gabel, der Räder den ersten Satz eroberte und erst nach Kampf unterlag. Den einzigen Punkt für Weiß-Schwarz rettete Ober gegen Benker in zwei Sätzen, der doch noch für Blau-Weiß mitwirkte. In den drei Doppelspielen gab Blau-Weiß nicht einen Satz ab. Die beiden Rader-Blau-Weiß-Spieler mit Gabel-Glaub kämpften in Sätzen, als das Ergebnis mit 6:4, 6:3 besagte. Blau-Weiß hat nun im nächsten Spiel bei Blau-Weiß 2:1 als zum Gewinner, der abertausend MG. Sport, den Wagnier des Berliner SG. ausschaltete. Dieser Kampf wird in Dresden ausgetragen.
 Grauballe (Blau-Weiß auch genannt): Tobb gegen Stefan 6:0, 6:4; Räder gegen Gabel 2:6, 6:4, 6:3; Benker gegen Ober 7:9, 0:6 (1); Rader gegen Glaub 6:2, 6:1; Klein gegen G. Schneider 6:3, 6:3; Schubert gegen Graf 6:0, 6:0. — Tobb-Räder gegen Stefan-Ober 6:1, 6:3; Rader-Rader gegen Gabel-Glaub 6:4, 6:3; Benker-Klein gegen G. Schneider-Graf 6:2, 7:5.

Franz von Müller, die Spitzenpieler von Blau-Weiß, beteiligt sich heute am 2. Allgemeinen Tennisturnier in Vianen im gemischten Doppel zusammen mit Tobb.

Rehaus beim Berliner Borussia-Turnier

Am Mittwoch wurde endlich das Tennisturnier der Berliner Borussia beendet. Im Damendoppel-Finale trafen Frau Reppach-Frl. Kallmeyer 6:3, 6:8 über Frau Goldschmidt-Frl. Gornay. Im Mixed kamen Frau Reppach-Voren und Frl. Kallmeyer-Schwenter 6:1, 6:2 zu einem letzten Erfolge.

Kourzen Regie im internationalen holländischen Tennisturnier in Noordwijk über den Jnder Wobal Val 6:0, 6:3, 6:3, während W. Menel von Zimmer 6:3, 4:6, 1:6, 4:6 geschlagen wurde. Frau Wobal-Wils schlug Frl. Gander 6:1, 6:0 und Frl. von Ende-Plüger erzielte eine 6:0, 1:6-Niederlage durch Frau Courquet.

Turnen

Allgemeiner Turnverein zu Dresden (gegr. 1844) D.V.

Die Vorturnerschaft des D.V. hatte ihre Mitglieder zu einem 2. Turnabend für verdiente Mitglieder zusammengerufen. Im letzten gesandten Saale der „Turnerhäuser“ konnte Oberm. W. S. eine herrliche Saal begrüßen. Oberm. W. S. hatte die Mitglieder aus dem Gauvertreter R. S. i. e. r. t. dem Senior der D.V. Gehilmet Stürzen und den ehrenwerten Turnabteilungsmitgliedern sowie den Frauen der Turnabteilung. Nach Vertingung mancher treudeutschen Turnerlieder präsidierte in herrlichen Worten (Fortsetzung siehe Seite 18)

(Schiff), das fährt in der Gesamtwertung nach Belgien mit 47:51:24 vor Deutschland mit 47:57:02, Frankreich mit 48:01:13, Schweden mit 48:29:20 und Italien mit 48:34:57. Das selbe Trifol des Spitzenreiters im Einzelreitturnier erzielte der junge belgische Reiter Vemare, der mit 10:00:01 die beste Gesamtwertung nach der zweiten Etappe aufzuweisen hatte. — Nach einem Rubikon im Nantes geht es die dritte Etappe von Nantes nach Bordeaux, die mit nur 83 Kilometer die längste der ganzen Tour de France ist.

Kraftfahrersport

Der Nachrichtenendienst auf dem Sachsenring

In dem Maße, in dem von Jahr zu Jahr durch den Fortschritt im Motorenbau und der Verwirklichung der Straßenoberfläche auch die Geschwindigkeit der Motorrennen nachgerade ins Phantastische steigen, mußte sich auch der Nachrichtenendienst diesen veränderten Verhältnissen anpassen.
 Die Sache, wie überhaupt die Grundlage eines schnellen und einwandfreien Nachrichtenendienstes ist die Zeitnahme. Tempo im Rennen ist gleichbedeutend mit Tempo in der Zeitnahme. Jedes Rennen geht und fällt mit der Schnelligkeit, Gewissenhaftigkeit und Neutralität der Zeitnehmer, aber eigentlich hört und sieht man so gut wie nichts von diesen Dingen hinter der Front.
 Die Zeitnahme bei dem internationalen Motorenrennen am kommenden Sonntag auf dem Sachsenring muß sich auf diesen Gründen ebenfalls technischer Hilfsmittel bedienen, die sich vor allem bei der vorjährigen Deutschen Motorrad-Klubmeisterschaft, bei der die Fahrer am Rennstreckenausgang mit rudelweise verstellbaren, dehnens demüßig haben. Für die heutige moderne Reglementierung ist die elektrische Höhen-Beidraduhr unentbehrlich, die automatisch durch Drehdruck die Rundenzahl genauen in Minuten und Sekunden auf die inwandsprechende Uhr überträgt. Dem offiziellen Zeitnehmer stehen außerdem noch vier Zeitnehmer und sechs Rundenzähler zur Seite, während das Können der Fahrer nach dem Beginn ihrer Fahrt vom Zeitnehmer übernommen wird.
 Die von diesem Gesamtapparat herausgegebenen Zeiten werden zum an Reinstellung, Verfe und auf die Offenheit weitergegeben. In dieser Weitergabe steht die Nachrichtenabteilung 4 der Reichswehr mit drei Funktionen zur Verfügung, die auf drahtlosem Wege den gesamten Nachrichtenbereich bedient. Von hier aus erhalten die über die Strecke verteilten 12 Lautsprecher durch eine eigene Fernsprechanlage des Dresdner Motorradklubs 1914 ihr Material zur Verhörtlichkeit. Ferner ist auf der Rennstrecke noch eine Schmelzdrahtanlage aufgestellt, die wenige Minuten nach Schluss des Rennens die Gesamtergebnisse gedruckt in die Hände der Rennbesucher gelangen läßt. So arbeitet, während auf der Strecke der glanzvolle Kampf der „Kanonen“ vor sich geht, in aller Stille — fast unbemerkt — ein fein einsteuertes Gesamtapparat mit präziser Genauigkeit, um so zu seinem Teil am Erfolg dieses sportlichen Großkampfes mitzubilden.

Ragensport

50% Quote beim Chemnitzer Ballspielklub

Bei dem in Jahreshauptkämpfen gehaltenen Chemnitzer Ballspielklub fand am Donnerstagabend eine 1:1-Begegnung zwischen dem Chemnitzer Ballspielklub und dem Ballklub 1914 statt, in der bekannt wurde, daß die Ballklub rund 200 000 Mark betragen. Es wurde ein Vergleichsvorschlag angenommen, der eine Verkleinerung der Klubgröße mit 50 Prozent in einigen Jahren vorsieht. Bei einer Verringerung der Mitgliedschaft wird eine höhere Quote in Aussicht gestellt. Es wurde ein fünfjähriger Vorschlag ausgearbeitet, dem u. a. Vorstandsvorsitzender Andreas (Gemeindefunktionär) und Reichswehrminister Dr. Bauer angehören, gewählt.

Clavia schlägt Juventus 4:3 (3:0)

Am Mittwoch im Mitropa-Cup-Spiel in Prag vor etwa 30 000 Zuschauern. Der tschechische Braun (Wien) wurde dabei kurz vor Schluss von dem Italiener Cefarini tödlich angegriffen, woraus eine minutenlange Verlegenheit zwischen Spielern, Publikum und Polizei entstand. Das Spiel konnte schließlich doch zu Ende geführt werden.

D.S.G. Eine letzte Erfolgsfeier weilt seit Mitte April die D.S.G. auf. Sie spielte gegen S.V. Görlitz 2:2, S.V. Weismann 4:1, S.V. Weismann 7:0, S.V. Weismann 4:0, S.V. Weismann 6:2, S.V. Weismann 4:0, S.V. Weismann 6:1 und schied am Mittwoch in Weiden S.V. Weismann 10:1.

Sonntag, den 10. Juli, vormittags 8.30 Uhr Int. Motorradrennen mit Meisterschaftslauf u. großem Seitenwagenrennen auf dem Sachsenring Grillenburg. Tom Bullus am Start

auf dem Sachsenring Grillenburg. Tom Bullus am Start
 Von 5 Uhr ab Hauptbahnhof: Sonderzüge der Reichsbahn. Sonderwagen der K. V. O.
 Eintritt: RM. —,50, Parken: Motorrad RM. —,50, Wagen RM. 1.—, Sitzplätze am Start und Ziel Grillenburg RM. 2.—, in Klingenberg und Naundorf à RM. 1.— und RM. —,50
 Vorverkauf: Teichmann, Stephanienstraße 50 und Gasthof Grillenburg.

Börsen- und Handelsteil

Gegen Mißbräuche des Börsenhandels

Zu den Bestrebungen, gegen Mißbräuche des Börsenhandels die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu verschärfen, wird von ausländischer Seite erklärt, daß hier zunächst die Entschärfung beim Reich liegt. Bei Beurteilung der Frage sei davon auszugehen, daß für einen geordneten Geldverkehr die Börse notwendig sei. Sie dürfe auch nicht allzu scharfen Beschränkungen unterworfen werden. Wegen der Verbreitung unwarer Gerüchte zur Beeinflussung der Kurse seien strenge Maßnahmen erforderlich. Hier könne schon im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vorgegangen werden, und das gelte auch. Vom Börsenvorstand seien die Strafen verschärft worden. Es seien strenge Warnungen ergangen, und es sei ein Ausschuss zur Prüfung der Gerüchte eingesetzt worden. Was die im Hauptauschuss des Reichstages aufgestellte Forderung angeht, daß vom preussischen Börsenkommissar die bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten gegen die Mißbräuche des Börsenhandels rücksichtslos angewandt werden sollen, so werde jetzt schon in diesem Sinne verfahren.

Sachwert Licht und Kraft A. G.

7,9 Mill. Betriebsverlust in 1931 — 8 Millionen Sonderabreibungen und Rückstellungen — Bilanzveränderung durch Kapitalchnitt 4:1 — Abfindung der 7%igen Dividendengarantie durch einmalige Barabfindung

In dem am 31. Dezember 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft unbefriedigend gearbeitet. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise ist der Umsatz zurückgegangen, ohne daß es möglich war, im Laufe des Geschäftsjahres die Unkosten diesem Rückgang anzupassen. Der infolgedessen entstandene Verlust beläuft sich auf rund 7,9 Mill. Reichsmark. Für soziale Kosten und Steuern mußten insgesamt 1,8 Mill. Reichsmark aufgewendet werden. Regelmäßige Abschreibungen sind in Höhe von 1,12 Mill. Reichsmark vorgenommen worden. Zum Ausgleich der entstandenen Verluste, sowie zur Ermöglichung von Sonderabreibungen und Rückstellungen in Höhe von über 8 Mill. Reichsmark wird der Hauptversammlung eine

Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 4:1

vorgeschlagen. Der Reservefonds wird nach Entnahme von rund 2,5 Mill. Reichsmark noch rund 0,5 Mill. Reichsmark enthalten. Einsteuende Sparmaßnahmen sind inzwischen eingeleitet und größtenteils bereits durchgeführt worden, die es der Gesellschaft ermöglichen sollen, auf der neuen Grundlage mit Erfolge weiterzuarbeiten.

Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, die Verwaltung zu ermächtigen, zu gegebener Zeit das Aktienkapital um bis zu 10 Mill. Reichsmark zu erhöhen.

Nach längeren Verhandlungen zwischen dem Bankenkonzern und dem Großaktionär (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) hat sich letzterer bereit erklärt, obwohl gütliche Neuverhandlungen erster Juristen vorliegen, wonach die überkommene 7%ige Dividendengarantie sich nach der Kapitalzusammenlegung nur auf das zusammengelegte Kapital bezieht, für

die Abfindung der Dividendengarantie

einschließlich 1931 auf jede Stammaktie von Reichsmark 1000,— den Betrag von je Reichsmark 300,— bar zu zahlen, während dem Aktionär die Aktie ohne Dividendengarantie verbleibt.

Dieses Angebot gilt bis zum 31. Juli 1932 und ist bei den Banken der Gesellschaft auszuüben.

Das Aktienkapital der Gesellschaft besteht aus 17 Mill. Reichsmark Stammaktien, 8 Mill. Reichsmark Vorzugsaktien Lit. B und 0,15 Mill. Reichsmark Vorzugsaktien Lit. A. Hauptaktionär ist, wie schon erwähnt, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, deren Beteiligung sich im Zusammenhang mit der Fusion Sachwert-Licht und Kraft auf annähernd 70% des Stammkapitals belaufen dürfte, doch noch etwa 5 Mill. Reichsmark Stammaktien übrigbleiben, die teils bei Banken, teils in der Hand des Privatkapitals ruhen. In welchem Besitz sich die 8 Mill. Reichsmark Vorzugsaktien Lit. B befinden, ist nicht ganz klar. Sie sind damals von einem Bankenkonzern mit einem größeren Aufgeld über den Parikurs auf gekauft worden, ob für eigene oder für Rechnung der AEG, ist nicht bekannt geworden. Leider läßt das Kommuniqué der Verwaltung nicht klar erkennen, ob diese 8 Mill. Reichsmark Vorzugsaktien gleichfalls mit 4:1 zusammengelegt werden, oder ob hiervon nur die Stammaktien betroffen werden.

Berliner Kraft und Licht A. G.

Aktienzusammensetzung zur Berliner Börse
Auf Antrag eines unter Führung der Preussischen Staatsbank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft stehenden Bankenkonzerns sind nunmehr 100 Mill. Reichsmark Aktien der Gruppe A der Berliner Kraft und Licht A. G. zu Berlin zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 240 Mill. Reichsmark und ist eingeteilt in 800 000 Aktien Gruppe A und 100 000 Aktien Gruppe B. Jede Aktie lautet auf 500 Reichsmark Nennwert. Das Unternehmen ist bekanntlich im Jahre 1931 mit dem Sitz in Berlin gegründet worden. Der Zweck ist die Versorgung Berlins und anderer Gebiete mit Elektrizität durch Erzeugung und Betrieb elektrischer Anlagen für Kraft-, Licht- und Wärmezwecke sowie jede weitere Betätigung auf elektrischer, mechanischer und sonstiger Weise. Das erste Geschäftsjahr ist am 30. Juni 1931 zu Ende gegangen.

Die Aktiva hat bei ihrer Gründung von der Stadt Berlin 15 Mill. Reichsmark Beteiligungs-Aktien, alle dem Unternehmen der Bwag dienende oder nicht im Eigentum der Bwag lebende Anlagen, alle Gegenstände, die am 1. Januar 1931 unter dem Pachtvertrag zwischen der Stadt und der Bwag vom 21. Dezember 1928 stelen oder seit dieser Zeit von dem Pachtvertrag erlangt worden sind usw., übernommen. Als Gegenwert hat die Aktiva die Verpflichtungen der Stadt Berlin gegenüber der Bwag in Höhe von 200 Mill. Reichsmark überföhrlich zu erfüllen, der Stadt Berlin 20 Mill. Reichsmark Aktien der Gruppe B der Gesellschaft zum Kurse von 100% zu überlassen, an die Stadt 200,5 Mill. Reichsmark zu zahlen. Unter den von der Stadt Berlin übernommenen, dem Unternehmen der Bwag dienenden Anlagen befinden sich Kraftwerke mit einer ausnahmslosen Leistung von 722 850 Kilowatt.

Dem Prospekt ist eine Vermögensübersicht der Berliner Kraft und Licht A. G. per 31. Mai 1932 beigegeben. Dem Kapital von 240 Mill. Reichsmark stehen Grundstücke von (alles in Mill. Reichsmark) 34,07 (am 30. Juni 1931: 33,81), Verwaltungs- und Wohngebäude von 7,8 (7,8), Kraftwerke von 174,92 (167,07) und Verteilungsanlagen von 209,99 (204,42) gegenüber. Außerdem erscheinen die Abschreibungs- und Erneuerungsanlagen mit 126,88 (126,04). Im Bau befindliche Anlagen sind mit 20,31 (10,76), Wertpapieren und Beteiligungen mit nur 20,44 be-

Die Metall-Rohstoffmärkte im Juni

Auf geringe Aufnahmeneigung der Verbraucher

Die letzte Geschäftsbelegung und geringe Erholung der Preise, die übrigens nur vorübergehend war, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß

der Höhepunkt der Krise in der gesamten Metall-Rohstoffwirtschaft auch im abgelaufenen Monat noch nicht erreicht war.

Die politischen Ereignisse, insbesondere die verschiedenen Erklärungen des amerikanischen Präsidenten Hoover, die Kaufmann Verhandlungen und die zuerst beobachteten Bemühungen um eine Lösung des internationalen Währungsproblems blieben naturgemäß, wie im vergangenen Jahr zur Zeit der Erklärung des Hoover-Memoriums, nicht ohne Einfluß auf die Tendenzbildung bei Kupfer und Zinn, während die übrigen Hauptmetalle, ebenso wie die Nebenmetalle im ganzen Monat Juni völlig unter dem Einfluß der Verschärfung der allgemeinen Depression standen. Zum Schluß der Berichtzeit machte sich eine weitere allgemeine Verschärfung bemerkbar, von der lediglich Zinn nicht betroffen wurde, das sich auf Grund der Annahme des neuen Restriktionsplanes erholte.

Das direkte Konsumgeschäft bewegte sich in den denkbaren engen Grenzen

und das Angebot war an allen Märkten ohne Ausnahme daher ziemlich drückend. Der Gegensatz zwischen Erzeugung und Verbrauch hat sich verschärft und findet den besten Ausdruck durch die anhaltende Steigerung der Vorräte bei Kupfer, Zinn und Zink, während bei Blei, wenigstens teilweise, eine Abnahme der Bestände zu beobachten war.

Die Bewegung an den

Kupfermärkten

war im vergangenen Monat ungleichmäßig, doch herrschte einige Wochen hindurch ein freundlicher Ton und beeinflusste die Preisbildung ganz entscheidend. Mit Wirkung vom 21. Juni wurde der amerikanische Zoll in Höhe von 4 Centis je amerikanisches Pfund eingeführt, ohne daß davon im übrigen die allgemeinen Erwartungen, besonders der Erzeuger, weder in den Vereinigten Staaten selbst, noch außerhalb die geringste Entspannung der Gesamtlage eintrat. Zu berücksichtigen ist, daß sich in den Staaten ungefähr 600 000 Tonnen Material an Prob- und Raffinaderkupfer befinden, und daß diese Bestände andauern, um das Verbleibende des letzten Weltjahres zu decken. Nach der Einführung des amerikanischen Kupferzolls kamen die Engländer mit der Nachricht über die Errichtung eines größeren Raffinationsbetriebs zur Auswertung der hochhaltigen rhodesischen Erze mit einer Leistungsfähigkeit von etwa 50 000 Tonnen. Beide hier genannten Aktionen genügen, um die Existenz des internationalen Kupfermarktes schwer zu erschüttern. Zum Schluß des Monats wurden mehrere Klüdfungen von kanadischer und rhodesischer Seite ausgeschrieben, denen sich zu Beginn des neuen Monats auch die deutschen Firmen anschließen, so daß die völlige Auflösung des Produzentenverbandes bereits Tatsache geworden ist. Das Geschäft hat sich vorübergehend, besonders im Vorverkauf, auch in Deutschland etwas belebt und die Kurse konnten dabei bis etwa zur dritten Juniwoche ansteigen, wo ein Umbruch eintrat, der einen starken Druck auf die ganze Preisbewegung ausübte.

Die Verhandlungen um die Wiedererrichtung eines neuen Blei-Pools, die vor einigen Wochen mit großen Erwartungen eingeleitet wurden, sind bisher infolge des Widerstandes der britischen Gruppen, insbesondere wegen von dieser Seite erhobenen höheren-Quotenforderungen gescheitert. Die Tendenz war am

Bleimarkt den ganzen Monat Juni hindurch ausgesprochen infaust und schwach.

Die statistische Lage hat sich erheblich verschlechtert und in den Vereinigten Staaten erreichten die Bestände mit etwa 174 000 Tonnen einen neuen Rekord. In Europa verursachten die anhaltend umfangreichen Transporte, besonders von Australien, einen beständigen Druck auf die Marktbewegung und da der Konsum nicht die geringste Kontraktion zeigte, bewegten sich die Preise ständig auf der rückläufigen Linie. Der amerikanische Preis betrug während des ganzen abgelaufenen Monats ohne die geringste Veränderung 3 Centis, hat aber in Anbetracht der ungünstigen Absatzverhältnisse und des drückenden Angebotes nur nominalen Wert.

Nach Feststellungen der Frankfurter Metall-Gesellschaft betrug die Weltproduktion von

Zinn

im April 67 723 und im Mai 66 005 Tonnen gegenüber einem Monatsdurchschnitt von 64 138 Tonnen für 1931. Die Gesamtproduktion hat nunmehr, trotzdem vom April keine weiteren Kürzungen auf den letzten Sitzungen beschlossen wurden, abgenommen und die Vorräte sind bei den Mitgliedern des Kartells in den letzten Wochen weiter zurückgegangen. In den Vereinigten Staaten ist dagegen bei fast gleichbleibender Erzeugung eine erneute Steigerung der Bestände infolge einer weiteren Schrumpfung des Verbrauchs eingetreten. Während sich in den Vormonaten Zinn dauernd durch große Widerstandsfähigkeit gegenüber den wiederholten Zusammenbrüchen der anderen Metallmärkte auszeichnete, machte sich innerhalb der Berichtzeit doch eine etwas größere Neigung zur Schwäche bemerkbar und die Preise bröckelten ohne Rücksicht auf die statistische Lage langsam ab.

Im Vordergrund der allgemeinen Bewegung stand im abgelaufenen Monat diesmal

Zinn

Nachdem die Nachrichten über die Annahme des neuen Restriktionsplanes im Mai noch ziemlich unversichtlich lauteten, wurde man im vergangenen Monat von Woche zu Woche skeptischer, besonders wegen der Haltung der Regierungen von Bolivien und den Malaien-Staaten. Von entscheidender Wirkung aber für die gesamte in- und ausländische Marktbewegung war der Zusammenbruch der all-angesehene Londoner Firma Lewis & Clark & Co., die infolge umfangreicher Transaktionen, besonders in Zinn, insolvent wurde, was einen völligen Zusammenbruch des Marktes und eine vorübergehende Einstellung der Notierungen an der Londoner Börse zur Folge hatte. Es gelang zwar, die Krise durch die Bildung eines Stützungsfortiums in ihrem größten Ausmaß zu lokalisieren, aber das Vertrauen, das man dem Zinnmarkt bisher allgemein entgegengebracht, war doch durch die Ergebnisse stark erschüttert. Daraus kommt, daß sich der Verbrauch besonders in den Vereinigten Staaten in den letzten Wochen erheblich verschlechtert hat, so daß die Industriekreise noch über den Umfang des Vormonats zurückgingen. In den letzten Tagen des vergangenen Monats trat eine kräftige Erholung an den in- und Auslandsmärkten unter dem Einfluß von Nachrichten über die Annahme des neuen Restriktionsplanes durch die Regierung der Malaien-Staaten und Bolivien, Algerien und Niederländisch-Indien ein. Nach dem neuen Plan erlaubt die Gewinnung eine starkere Drofflung und die Ausfuhr wird im Juli und August in den angegebenen Ländern völlig eingestellt. Man rechnet mit einer jährlichen Verringerung von durchschnittlich 54 000 Tonnen nach Durchführung des Programms.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 7. Juli

Privatdisto 4,75 %
Im Verlaufe der die Tendenz behauptet, teilweise leicht befehligt. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse auf Verhöre über eine Vertagung der Kaufmann Konferenz wieder ab. Dazwischen konnten 1,5% gewinnen. Niederländischer Kupfer waren 2,5%, Salzsäure 2% höher. J. G. Farben schwankten zwischen 92,375 und 92,75. Reichsbahn-Vorzugsaktien konnten wieder 1% gewinnen. Mittelbörsen vorübergehend freundlich. In Privatdisto lagen an unverändertem Maße weitere Nachfragen vor. Der Schluss war unverändert. Reichsbankaktien 100,75 bis 101,25, 1940er 58,375 bis 60,025, 1945er bis 1948er 58,75 bis 55,5.

Der Kassamarkt lag wieder überwiegend fest. Sturmfalzen konnten 8% anziehen. U. A. waren Siegerbörser Werke um 4%, Hindrichs & Uffermann um 5%, Concordia-Bergbau um 3,5% und Nordwestdeutsche Kraft sowie Siemens-Glas je 8% geteigert. Andererseits verloren Chemische Albert 1,5, Feinlute 2, Gerresheimer Glas 1 und Elektra Dresden 1,25%.

Frankfurter Abendbörsen vom 7. Juli

Nachgebend
Die Abendbörsen zeigten wieder ruhiges Geschäft bei eher nachgebenden Kursen. Die zugespitzte Lage in Lausanne bewirkte härtere Zurückhaltung und etwas Abgebenenigung, so daß die Kurse meist 0,25% niedriger lagen. Immerhin war die Börse aber widerstandsfähig. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft gleichfalls ruhig, die Kurse sind eher etwas höher.
Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe 4,5%, Ungarn Gold 2,5%, Berliner Handels-Gesellschaft 88, Danabank 18,25, Deutsche Bank und Diskontogesellschaft 80,5, Dresdner Bank 18,5, Reichsbank 129,5, Bergwerksaktien: Welfenkirchen 20,5, Rott Wäckerleben 92,5, Westeregeln 101,5, Wäckerleben 40,75, Wöhring 16,5, Rheinisch 47,75, Ber. Stahlwerke 18, Transportwerke: Norddeutl. 18,75, Industrieaktien: Dalmier 12,5, Deutsche Gold und Silber 108, Elektra Licht und Kraft 74,75, J. G. Farben 92,5, Heilmann & Co. 40, Gellert 58,5, Th. Goldschmidt 18,25, Holzmann 55,75, Holzmeier 70,5, Metallgesellschaft 26,5, Rätgerwerke 52,25, Schudert 52,25, Seiffert Walldorf 97,5.

Auswärtige Devisen

London, 7. Juli, 2,40 1/2 engl. Geld. Devisenkurs: New York 87, Montreal 4,08, Amsterdam 84,4, Paris 90,90, Brüssel 26,85, Italien 90,3, Berlin 110,03, Schwed. 18,00, Spanien 48,50, Kopenhagen 18,44, Stockholm 19,83, Oslo 20,20, Dän. 100%, Ostindien 237,5, Prag 120,3, Budapest 80,25, Belgrad 220, Sofia 500, Moskau 608,5, Rumänien 207,5, Konstantinopel 740, Wien 505, Wien 82,50, Venedig 18,00, Warschau 81,75, Buenos Aires, offiziell 80,83, inoffiziell 84,25, Rio de Janeiro 518, Br. Donafong 1,84, Schanghai 1,8, Yokohama 1,64, Australien 125, Neuseeland 100,1/2, Montevideo 20,50 nom., Buenos auf London 80,18, Südafrika 78,75.
New York, 7. Juli, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurs: Berlin 24,75, London, Kabel 85,6%, Paris 80,55, Schwed. 19,21, Italien 51,1, Holland 40,35%, Kopenhagen 19,57%, Stockholm 18,21, Brüssel 13,00, Montreal 87,81.

Die Konservenindustrie im Juni

In der Fabrikation wurde die Spargel-Konserverzeugung fortgesetzt und mit dem 24. Juni, dem Johannistag, wo die Spargelernte regelmäßig abgeschlossen ist, beendet. Infolge des regnerischen und kalten Wetters sind die Erträge allgemein hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so daß die konservierten Mengen kaum zur Bedarfsdeckung ausreichen werden. Insbesondere werden die dünneren Sorten an konserviertem Spargel, welche auch der 8. und 4. Sortierung des Hofparzels angefertigt werden, nur in begrenzter Menge vorhanden sein. Mit dem zunehmenden Angebot an Frischspargel ging die Nachfrage nach Konserven im Bestand noch nachdrücklicher. Der Rückgang in den Vorkäufen ist durch den Kauf von Spargel in Mengen von 100 bis 200 Tausend Kilogramm im Ganzen gekommen, während der Kleinhandel sich vornehmlich noch zurückhält.

In der Frucht-Konservenindustrie stand der Monat im Zeichen der ersten Ankünfte von frischem Obst, und zwar von Stachelbeeren und Erdbeeren. In Stachelbeeren konnten die benötigten Mengen in guten Qualitäten herbeigekommen werden.

Der Wlad von Konfitüren und Marmeladen ist verhältnismäßig günstig, wenn auch die Umsatzzahlen der früheren Jahre infolge der gesunkenen Kaufkraft und der Erhöhung der Zuckerkosten nicht erreicht werden.

Nachdem auf dem Rohstoffmarkt an warmen Tagen sich eine erhöhte Kaufkraft bemerkbar gemacht hatte, ist es in den letzten Tagen wieder ruhiger geworden.

Die Juliwoche ist noch wie vor bei einem Teil der Rohstoffe schleppend.

Reichsbankzinsfüße	
Isti 25. April 1932	
Reichsbankdiskontozins	5%
Kontokorrentzins	6%

